

20919/13

N VI j 8 18



DREYZEHN





Dreyzehn geheime Briefe

von dem

großen Geheimniße

des

Universals und Particulars

der

goldenen und Rosenkreutzer,

an

J. L. B.

Nach abgelegter Pflicht der Verschwiegenheit gesandt.

Aus zwey geheimen Manuscripten mit der größten Genauigkeit zum erstenmal zum Druck befordert.

Leipzig
bey Adam Friedrich Böhme
1788.


WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY



Epiphonemata Alchymiſtica

Trifolium ein Gräslein hier
Find'ſt du auf grüner Hayd' mit mir,
Das iſt mit dreyen Blätterlein
Von der Natur geſchmücket fein:
Draus ſcheid' und brenn ein Waſſer klar,
Nach der ſo weiſen Meiſter Schaar,
Und ſuch dann Drey von Eins in Summ,
Sal, Sulphur und Mercurium.
Setz' dieſe wieder wohl zuſamm
Und coagulir auf einem Stamm;
So wirſt du erlangen dieß Krautes Saft
Sein Tugend, Stärk und groſſe Kraft
In Krankheiten ein' Medicin,
Der Menſchen und Metall'n Gewinn.



Innhalt.



Innhalt.

Vierter

Innhalt.

Eilfter

*) Von diesem patre Guardian siehe in Wilhelm Cords mathematischen Kunstweckerlein, Soest 1735. in 8vo Seite 108 bis 109. wo es heißt: daß er sowohl in mathesi als andern stydiis hocherfahren gewesen, und anno 1732. mit Tode abgegangen sey.

Nun

Nun folgen die geheimen Arbeiten, so alle, sowohl universaliter, als particulariter aus einer einigen Materie gehen.

Erster

Erster Brief.

Anno 1722. bekam ich diesen Brief von dem Prinz Utasop sonst Friedrich Gualdianus genannt, welcher also lautet:

Mein Sohn, es ist nur eine einzige Materia in der Natur, so wenigen bekannt, und doch allenthalben zu finden ist, diese Materie wird mit vielen unterschiedenen Namen genennet, bald ist es der Alten ♄, bald ihr Electrum immaturum, bald ihr grauer Wolf, ihr alter graubärtiger Mann, allein, unter diesen unzählig vielen Namen wird doch die Materie von wenigen erkannt, es sey denn, daß der suchende Liebhaber bergmännisch sey, so findet er dieselbe leichtlich. Denn sie ist ein zusammengetriebenes Ding, welches die Natur unvollkom-

men liegen gelaſſen, und iſt doch dem ☉ am nächſten verwandt. Sie beſtehet aus 🜍 und 🜔 und einem aſtraliſchen ☿io, mit einem Wort, ſie hat alles in ſich, was die Weiſen wünſchen und ſagen, und du zur Kunſt bedarfſt. Sie iſt mehr göttlich, als menſchlich. Sie wird gefunden in einer ſchwarzen Behauſung, wo doch keine Metalle wachſen, und iſt doch dieſes Ding aller Metallen und Mineralien ihre Mutter, ein rechter Eckſtein, der von allen goldſüchtigen und großſprecheriſchen Laboranten verworfen wird, denn ſie kennen nicht, was ſolcher unter ſeinem ſchwarzen und grauen Kittel verborgen hat. Und ſchreibet der groſſe deutſche Philoſoph Theophraſtus von dieſer Materie gar recht, doch unter dieſen verdeckten Worten: „der Goldglanz, der aus dieſer ſchwarzen Materie hervor leuchtet, dem ſpagyro nicht nachleuchten ſoll, als wollte er ſagen: ſein göldiſcher Geiſt, der in ihm verborgen, zeigte ſich ja in ſolcher Materie öffentlich Ein anderer ſpricht: wenn er dieſe unſere geheime Materie beſchreibet, alſo: ſie ſiehet ſchwarz aus und hat einen gelben Riemen um den Leib, das iſt, von auſſen iſt ſie mit einem güldiſchen Mercurio angeflogen, dieſe unſere Materie iſt lebendig, und hat magneticam in ſich, denn, wenn ſie geſtoſſen und in ein Gefäß gethan wird, ſo wächſet ſie wieder zuſammen, und iſt der rechte Cadmus, oder Schlange, welche, wenn man ſie in Stücken zerhauet, wiederum



wiederum zusammen wächst; ferner, legt man sie in die 🜁, so ziehet dieselbe, weil sie 🜍risch ist, der Welt Geist, als den ~ ☿rii, aus der Luft an sich, schwillet auf, und zeiget also ihre wachsende Kraft; ja, sie ist die schwarze fleckichte Kröte, so in grünen Grase kriechet, denn, wenn sie eine Weile an der Luft gelegen, so kann man daraus einen geheimen grünen 🜔 auslaugen. Diese unsere Materie ist das rechte ♁um. Es ist auch zu merken, daß das Gold viel höher gradirt durch Guß und Fluß herauskommt, als durch das ♁. Wenn einige der Alten gesagt haben: daß der 🜍 mit 🜔 vermischt eins das andere in der Kunst aufschliessen müßte, (daferne man nemlich das wahre Gluten aquilae erhalten wollte. Und wie könnte man ein glutinösisches Wesen zum Vorschein bringen, wenn unsere Materie nicht in allen Theilen, wie eine feurige Kohle beschaffen, das ist, wenn solche nicht 🜍rischer und △riger Natur wäre) so haben sie dieselbe aus sothanen Ursachen △ Kieß auch △ Stein genannt, und das nicht unrecht, denn sie ist auch ein rechter △ Stein, womit die Bergleute in der Gruben öfters △ schlagen. Unser subiectum wird auch in einer solchen Materie gefunden, wo lauter △ ist, und dieses kommt denen Unwissenden unbegreiflich vor, es ist aber die pure lautere Wahrheit, denn sie wird in den NB. Steinkohlen gefunden. Sind diese nicht die höchste △rige Matrix? Wenn man sagt, daß,

 wo

wo unsere Materie gefunden wird, man daselbst in Ewigkeit kein Metall findet, solches ist auch eine Wahrheit, denn in den Steinkohlen wächset kein Metall, aber wohl umher und darbey; inmassen die schönsten goldischen, ja die reichsten ☉ oder Trieb-Sande man ofte dabey findet. Aus einem solchen finstern Walde mußt du, mein Sohn, deinen hum holen. Unsere Materie wird endlich in der Grösse gefunden, wie Hühner- und Tauben-Eyer, und solcher Gestalt wirst du ja dieselbe aus vorbeschriebenen Unterricht kennen lernen. Daher ich mich zu ihrer geheimen Arbeit wende.

Nimm demnach von unserer Materie 1 Ct. denn in wenigern zu arbeiten, ist zu kostbar, stosse solche klein und leg sie an die Luft, damit sie sich entzünde und selisch werde 4 Wochen. Hierzu schickt sich auch das Frühjahr am besten, da die 🜁 von dem Geiste voll ist, der alles lebendig machet. Nach denen 4 Wochen nimm deine Materie, und theile sie in zwey Kolben, setze auf jeden einen Helm, oder thue diese Materie in einen Kolben, der oben noch nicht NB. abgeschnitten, damit du solche wohl verwahren kannst, stelle sie in eine feuchte Wärme, so wird geschehen, was Gott der Herr gesagt: fiat es werde. Es war aber die Erde ungestalt und öde und Finsterniß war über dem Abgrunde, und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.

Wenn



Wenn denn also deine Kolben in einem nassen, warmen, dämpfigten Orte stehen, so wird sich der Geist, als das fiat, bewegen, und sich ein wäßrichter Geist erheben, auch unten ein Nebel in den Gläsern auf und absteigen, wodurch man die Materie in eine Putrefaction bringt, wo sich der Geist immer mehr und mehr als ein Ruach in unserm subiecto bewegen wird, dadurch auch zugleich eine völlige Resolution vorgehet. Da heißt es recht: der Geist des Höchsten Ruach Elohim schwebet in und auf den Wassern, hierdurch wird alles Licht in der Materie aufgeschlossen und Elohim sprach: es werde Licht. Daher nimm nach 4 Wochen deine Kolben, schneide sie oben ab, setze sie in die ♃ und einen Helm auf jeden lutirt, auch eine Vorlage vor, dann fange an behutsam zu destilliren, so wird der Geist mit einer △rigen glänzenden Lichtskraft aufsteigen unter einem Rauch und Dampf. Wenn sich will ein ♎at erheben; so höre auf, und laß das Feuer geschwinde abgehen, und das herüber Destillirte gieß wieder zurück. NB. Das will ich dir gewarnet haben, daß du dich für allzustarken Feuer hütest: denn sonst würdest du alles verhärten und verbrennen. Wenn du nun deinen Geist mit dem feurigen ♎at wieder unter die Materie gebracht hast, so setze den Kolben wieder in die Asche, und laß es also ohne △ ruhen; denn die Materie ist anjetzo in der allergrössesten Bewegung, daß also das inwohnende Feuer selbst zu arbei-

arbeiten anfängt, dann lutire wieder eine Vorlage darvor, und destillire den Geist wieder herüber, so wird solcher immer je mehr und mehr zu steigen anfangen, denn du sollst wissen, daß, wann wir destilliren, wir auch zugleich sublimiren, von und durch die Cohobation unsern Körper calciniren, wenn sich wiederum etwas aufsublimiren will, so gieß den ♍tum abermal wieder zurück, und dieses wiederhole bis in das 7te mal, darum merke, in der 5ten und 6ten ja 7ten Cohobation wird dieser mercurialische Geist, als das fiat, also das Feuer oder Licht mit aufführen; also scheidest du wirklich das Licht von der Finsterniß. Zum 7ten male halte etliche Tage mit dem △ an, und auf die letzt mit starkem △, damit aller feurige Ruach auf und übersteige; wenn du wolltest, so könntest du das Licht scheiden von dem Geist, es ist aber nicht nöthig; darum merke, wenn nun alles aufgestiegen, so nimm die Vorlage ab, besser ist es, du verrichtest alles in einem kugelrunden Glase, als in einer Retorte, oder auch in zwey Retorten. Dann nimm allen fettichten schlackrigen △rigen ♎at und bringe ihn auch in den liquorem. Einige haben den ♎ allein noch 2 bis 3mal aufsteigen lassen, und dann solchen allein verwahret. Es ist auch besser. Alsdann haben sie den spiritum auch noch etlichemal per se ♎ret, dann den ♎ als den feurigen Theil, oder das Feuer der Natur darzugethan, und solche noch einmal mit einander:

ander herüber destilliret; so hat der Geist seinen eigenen △rigen 🜍 von der Materie geschieden, und aufgeschlossen und aufgeführet. Solchemnach hast du von deiner dunkel finstern Materie geschieden, dein Geistvolles △ und Licht, ja du hast separiret die geistlichen ▽er von denen untern ▽ern, und wird das geistliche Wasser bey allen Philosophen Himmel oder ♒ ☿ii genannt. Also hast du in der Kunst wahrhaftig vollendet dein erstes und zweytes Tagewerk und mußt also auch das dritte vor dir nehmen. Anjetzo, mein Sohn, nimm deine zurückgebliebene Terram, reibe sie klein, calcinire und extrahire sie nach und nach, ich sage dir nach und noch, denn auf einmal bekömmst du sein innerstes ⊖ nicht alles heraus, und wolltest du die Materie zu stark calciniren, bis alles Oel heraus ist, so würde sie sich in ein Glas verwandeln, und das beste davon verlohren gehen, daher wann es extrahiret, muß man die 🜃 noch mehr calciniren, bis alles ⊖ heraus ist, hiernächst alles sauber filtriret, zum ⊖ evaporiret, noch einigemal mit destillirten ▽ extrahirt, und dann wieder evaporirt zum ⊖. Darauf extrahire mit dem wenigen phlegmate, so du oben vom Feuer und Licht geschieden, das ⊖ so oft, bis alle feces davon, und dieses dein ⊖ als ein fixes Oel weder in Hitze noch Kälte mehr anschiesset oder zum ⊖ wird, sondern unter vielen Farben sich in ein Oel verwandelt; also hast du diese 🜃 geschieden durch das untere

 ▽ und



▽ und also vollendet das 3te Tagewerk. Es haben einige, die den △rigen ♎ a parte sublimiret, nachgehends dieses ⊖ genommen, wenn solches wohl purificiret, ehe es in ein Oel fliesset, und haben diese beyde unter einander gerieben, solche zusammen auf ♎irt, NB. und dieses so ofte wiederholet, bis nichts zurück geblieben, als eine schneeweisse glänzende Terra virginea vel volatilis, denn haben sie jedes apart verwahret und aufbehalten. Anjetzo mußt du nun auch zum 4ten Tagewerk schreiten, ja zum 5ten 6ten und 7ten; denn die Vorarbeit ist hier wohl vollbracht, es ist aber sehr mühsam und will eine geschickte Hand haben, die solches ausarbeitet. Dann nimm und wäge dein fixes ⊖ ☍ (wenn du recht gearbeitet, so giebt es über 20 Loth ☍ fixum) welches die Alten ☍ metallorum, ja ihr unverbrennliches Oel genennet. Wenn es wieget 6 Loth, so nimm deine 6 Loth, thue es in eine Phiole, und gieß dazu von deinem △rigen lichtvollen ☿rialischen Geist 2 Loth. Es ist besser, du nimmst nur 2 Loth, denn wenn du 3 Loth nähmest, so würde es zu lange, ehe du es NB. zur fixation brächtest. Thue diese beyde in eine Phiole, sigillire solche und setze sie in oder auf unsern geheimen Ofen, so werden, nachdem es vorhero schwarz worden, aller Welt Farben erscheinen. Dahero mußt du grosse Geduld in der Nacharbeit haben, so wird hervorkommen, was Gott der Herr sagt: die Erde bringe her-

vor

vor Grünkraut, das sich besaame nach seiner Art, und Bäume, die Früchte tragen. Denn es werden erscheinen schwarz, weiß und roth und zwischen diesen alle Figuren und Farben der Welt. Wenn es nun anfängt roth zu werden, so nimm es aus dem Feuer, und zerschlag das Glas; nimm diesen △rigen Natur 🜍 heraus, reibe es klein, und wenn es 8 Loth gewogen, so reibe es wieder oder giesse wieder dazu in eine Phiole 1 Loth von dem fixen Oel, und 2 Loth von dem △ und Licht, sigillire die Phiole, setze sie wieder in unsern Athanor, und laß es durch die Farben gehen, so hast du das 5te Tagewerk auch vollbracht. Anjetzo nimm es abermal heraus, reib es klein und thue es wieder in eine Phiole und giesse abermal 1 Loth von dem fixen Oel dazu, wie auch 2 Loth von dem Feuer und Licht, sigillire das Glas wieder davon, setze es hin auf unsern Athanor und laß es also stehen, bis es durch die Farben gegangen; anjetzo wird es in wenig Zeit geschehen: dann nimm das Glas wieder heraus, und nimm deinen Adam heraus, dann nunmehr ist gebohren unser Adam, welcher von unserer geistlichen Feuervollen Lichtsessenz worden ist, diesen nimm und reibe klein, thue ihn wieder in eine Phiole und gieb ihm sein Weib, das ist, gieb ihm jetzt 3 Loth von dem Feuer und Lichtsgeiste, das ist sein Weib; sie werden einander bald umarmen, sigillire das Glas und setze es wiederum hin in eine gelinde Wärme, so wird



der Adam die Evam umarmen, und werden beyde eins werden; nunmehro wird es nicht lange mehr anstehen, daß sie mit einander fix werden. Alsdann nimm sie wieder heraus, und gieb ihnen abermal 3 Theile von dem △rigen Licht und Lebenssaft, sigillire es wiederum und wiederhole dieses so ofte, bis es also 7mal durch alle Farben gegangen, und hat Adam der Stimme seines Weibes Gehör gegeben, und von dem Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen gegessen, und ist also unerforschlich worden. Mein Sohn, anjetzo tingiret deine Tinctur noch nicht, denn sie muß erst ein Fermentum bekommen. Recipe ergo von einem gereinigten ☉ so in folia gebracht 1 Loth, thue es in ein Retörtlein, gieß von deinem feurig fliegenden Adler 4 Loth darauf, digerire es in gelinder Wärme Tag und Nacht, dann leg das Retörtlein in eine Sandcapelle und destillire cohobando dein ☉ herüber, es muß aber alles wohl lutirt seyn; und dieses kannst du auch verrichten gleich nach der 5ten imbibition; nur also gleich allezeit 1 Loth von diesem rothen △ Löwen mit darzu nehmen, auch solchergestalt nach und nach bis in die 7te imbibition deinen Adam und deine Evam fruchtbar machen. Wenn es also 7mal imbibirt, so hast du den grossen Schatz der Welt, das wahre Donum Dei, ja den Regem naturae. Von solchem nimm die Hälfte und verwahre sie: die andere Hälfte wiege, und wenn sie wäget 12 Loth, so reibe darunter 1 Loth

von

von dem fixen o°o metallorum und 4 Loth von dem △rigen Lichtsgeiste, das ist, reib die königliche Jungfrau klein, thue sie in eine Phiole und gieß das Oel und den △rigen Lichtsgeist darauf, sigillire solche und setze die Phiole hin, laß sie durch die Farben gehen, und continuire dieses, bis du alles von dem o°o und unsern philosophischen △, wie auch von dem ⏜ ☿ii nichts mehr hast. Und solchemnach ist von dir dein △riger Stein, in seiner Ausarbeitung unergründlich gemacht worden.

Dieweil du aber solchen vollends ausarbeiten willst, so nimm die aufbehaltene Materia, die ich befohlen, zurück zu thun, laß ⊙ fliessen 16 Loth und wenn es nun im Flusse, so wirf 1 Loth von der Tinctur darauf, es wird alles zu einem rothen Pulver; hiervon tingirt 1 Quentl. 1000 Quentl. andre gereinigte Metalle in Gold. Nimmst du aber von der andern Tinctur, so noch etlichemal durch die Augmentation gegangen 1 Quentl. und trägst es auf eine Mark im Fluß stehenden Goldes, so wird dasselbe zur lautern Tinctur, denn je öfterer man unsern Regem naturae augmentirt je höher tingirt er. Dieses sollst du auch, mein Sohn, wissen, daß wenn dir der Allerhöchste so weit geholfen, demselben du auch mit größter Ehrerbietung Dank sagen sollst. Zuförderst aber, weil du einen solchen Schatz ohnmöglich verconsumiren kannst, so nimm von solchem und opfere



re NB. davon dem Allerhöchsten 1 Theil auf zu einem NB. süssen Geruch *), das ist, wirf einen Theil davon in das △ und einen Theil gieb den Armen. Du behälst dennoch so viel, daß du dem Kayser die Krone sammt dem Lande abkaufen könntest

Damit du aber auch in dem mühseligen Werke Zehrung und Mittel habest; so will ich dir auch allhier ein klein NB. Particular anzeigen, davon du leben kannst. Nimm derowegen von der obbeschriebenen Materie, stosse solche klein und calcinire sie auf einem Scherben, bis sie braunroth erscheint, dann zieh mit nachfolgenden Liquor den rothen 🜍 heraus, die rothe solution gieß alle zusammen und destillire alles ab, bis auf ein Pülverlein, dann gieß einen destillirten 🜊 darauf, und extrahire es noch einmal und laß solchen wieder abrauchen bis auf ein Pülverlein; anjetzo gieß einen hoch rectificirten 🜈 darauf, und extrahire es noch einmal, die klare Solution gieß zusammen, destillire den 🜈 ab, ad 🝆 itatem usque. Wenn du wolltest, so könntest du es mit dem spiritu über destilliren in Gestalt eines blutrothen 🝆ei. Es ist eine grosse Medicin in allen desperaten Krankheiten nur einige Tropfen. Wenn du es nun abdestilliret hast ad 🝆itatem usque, so nimm solches Oel, thue so

*) So Gott dem Herrn das angenehmste Opfer ist.



so schwer, als es wieget ☿ vivum hinein, und setze es mit einander 24 Stunden in eine gelinde Wärme, dann destillire vollends alle Feuchtigkeiten davon, bis auf ein rothes fixes Pulver; dann der ☿ ius wird mit fix zur Tinctur, hernächst laß Gold fliessen, so schwer als dieses wieget und schmelze es mit einander, so hast du Gold sehr hoch in allen Proben. Sey verschwiegen und lobe Gott. Du sollst mein Sohn, auch wissen, daß alle Arbeiten, welche die Alten dem Antimonio zugeschrieben, mit eben unsern Subjecto und mit eben unserer Arbeit verrichtet werden können, massen alle Philosophen ihre Materie mit unter dem Namen ♁ verborgen haben, wornach du dich richten kannst.

Ende dieser *Anno* 1722 communicirten *Manipulation.*

Zweyter



Zweyter Brief.

Anno 1722. wurde mir aus Utrecht von dem Friedrich Stein als Imperatore Fraternitatis Roseae et Aureae Crucis nachfolgende Arbeit zugeschickt.

Mein Sohn,

Nachdem ich lange Zeit mit kummervollen Sorgen
Viel Länder durchgereißt, vom Abend gegen Morgen,
Mittag und Mitternacht, ob ich einst finden könnt,
Den grossen Schatz der Welt, ward mir doch nie vergönnt
Die rechte Spur zum Thron der Weisheit anzutreffen,
Ein jeder quälte mich, und konnt mich weitlich äffen
Bey Zeigung dieses Wegs, hier wurd ich ausgelacht,
Dort weiter fortgeschickt, zum Narren hier gemacht.

Bis ich endlich bey mir überlegte, daß, wer die Kunst wahrhaftig besässe, der würde sie mir nicht für Geld anbieten, und der sie nicht verstünde, könnte sie mir auch nicht sagen; bis ich leztlich zu einem alten guten Freund kam nach vielen gehabten Reisen, dieser redete nicht, wie die vorigen, welche lauter eingebildete Sophisten und vielwissende Chymici waren, die ich doch öfters angebetet und mich noch dazu vieles Geld kosteten



kosteten, ihre Bekanntschaft zu erlangen, ohne was ich noch hin und wieder an Gelde für unterschiedliche Manuscripta anwendete, die doch wenig oder nichts von der wahren Kunst in sich hatten, so daß ich mich anjezo schämen muß nur davon zu reden. Dieser alte Freund wieß mich in die Bergwerke, zu suchen den schwarzen grauen Mann (diese Materie hat eine schwarze Beschausung und sieht auch schwarz mit Gold angeflogen aus) so würde ich von der Hand des Schöpfers der Welt sothanes Pfand empfangen, dieses wäre das rechte Erz und Minera metallorum.

Der Weisen einz'ge Blum, die schönste unter allen,
Ein Saame des Metalls, sehr lieblich, weiß und roth.
Am meisten schwarz, grau, grün, und hilft aus aller Noth.
Nicht, daß du dieses Ding nicht suchest in Metallen *)
Und Mineralien, die vielen nicht gefallen.
Es ist, drum merk es wohl, ein rechtes Mineral
Metallenvolles Erz; kommt doch nicht in die Zahl
Der 7 Metallen, dieweil es ihrer aller Mutter,
Es hat sein schwarz grüner Rock ein grün roth Unterfutter.
Versteh mich aber recht, sonst kommst du übel an,
Daß dir auch die Natur nicht wieder helfen kann.
Merk unser Erz ist schlecht, und doch sehr hoch zu schätzen,

Satur-

*) Weil es in und bey dem Steinkohlen bricht.



Saturnus trägts im Leib und kann dich hoch ergötzen.
Man findets täglich noch, Luft Wind trägts in seinem Bauch,
Es ist ein lauter Dampf und ungemeiner Rauch;

Weil es 🜍risch ist. Denn so du dieses an die Luft legest, so wird es lebendig und zerfällt zu einer grauen ▽ welche unser ♄ ist, der sich alsdenn aus der △ geschwängert hat, drum heißts

Das Wasser, das beschließts, doch kanns auf dieser grauen Erden
Wenn du dich sehr bemühst, dir wohl zu Theile werden.

Hierdurch kannst du die Materiam crudam recht erkennen lernen:

Bald sieht es kugelrund, bald länglich, bald geviert
Ein Sternen weisser Glanz die schwarze Kohle ziert;

Das ist, unsere Materia wird in den schwarzen Steinkohlen gefunden, sie siehet alsdann kugelrund, bald länglich, bald geviert; sie geben bey dem Licht einen Glanz von sich, denn sie sind wie ☉ angeflogen, dahero heißt es: ein Sternen weisser Glanz die schwarze Kohle ziert. Von dieser Materie heißt es ferner also:

In diesen findest du die Element zusammen,
Von welchen alle Ding, auch die Metallen stammen.

Ferner



Ferner will ich dir es nennen: Es heisset Marcasit, ♁ Kieß, ich sage dir, es ist ein ⊖, ein Salz so niemand kennet, weil es nicht als wie ⊖ aussiehet. Denn, wenn unsere Materie im Anfang gefunden wird, ist sie so hart, daß man damit △ schlagen kann. Wenn sie aber an der 🜁 liegt, wird sie lebendig, attrahirt aus der Luft seine virtutem und wird salzig und ⊖isch, ist aber nicht gemein, drum heißt es: ist des ersten Nichts zusammen getretenes Wesen; ein Rauch aus dem Rauch. Merke, wenn es ausdestilliret wird, so wird es nach und nach ein dicker Sternensaft, der giebt der ganzen Welt die rechte Nahrungskraft. Ein Hyle wirds genannt und Chaos ist sein Name, denn wenn es zum ♄no worden, der anjetzo ein Kind in seinem Leibe trägt, und wenn solches nach vorhergegangener Putrefaction (welche in einer nassen dämpfenden Wärme geschieht) gezeitiget worden; so wird es behutsam durch eine gelinde Cohobation zu 7malen ausgetrieben, als ein wäßriges △ und feuriger ▽ Saamen, doch daß der Feuersaame nicht vor der 4ten oder 6ten Cohobation aufgetrieben werde. Denn das wässerige △ muß den △rigen ▽ Saamen nach und nach von den Banden seines Körpers losmachen. Darum heißt es abermal also:

Daraus allein wird der Weisen Stein gekocht
Den sonsten die Natur niemalen hat vermocht.



Zurücke in den capite mortuo wann du solches weislich calcinireſt, findeſt du ein ⊖ von groſſer Kraft, welches alle Farben in der Solution annimmt, und wann du es wiederum evaporireſt, ſo wird es zuletzt zu einem fixen o°o. Solchemnach haſt du aus unſerm alten ſchwarzen Gärtner ein ▽riges △ und △rigen ▽er Saamen.

Daraus alleine wird der Weiſen Stein gekocht
Den ſonſten die Natur zu machen nicht vermocht.
Die Nacharbeit iſt ſchlecht, die vorhergehnde ſchwer
Ein Weiſer hat zu thun, daß er durchgründt dieß Meer.

Eine kleine Wiederholung des ganzen Werks.

Dieſemnach merke, mein Sohn, ſuche erſt das einzige Ein, den Urſprung aller Dinge, nemlich unſere vorgenannte Materie, denn ohne dieſelbe NB. würde es dir, wie anfangs mir NB. mislingen. Haſt du dieſes einzige Ding, ſo laß es an der △ ſich wohl impraegniren, dann putreficiren, ſcheide davon ab nur das unreine, das reine wirf ins Grab,

Nachdem es ſeine Zeit im Grabe hat gelegen

(iſt



(ist die Putrefaction) so führe es aus der Gruft durch eine gelinde destillation, calcination und zugleich ♎ion

Bewahre diesen Seegen,

in ihm liegt der Schatz.

Er steigt auf in das Sternen-Feld
Schau, daß er kehr zu unsrer kleinen Welt.

Merke dieses wohl, sonst wäre die Mühe umsonst, und fange an, den Geist zu scheiden, erstlich von Leib und Seele, dann seine △rige Seel und endlich seinen clarificirten ⊖ Leib in Gestalt eines °o°. Wie oben gesagt: dabey magst du wohl das grosse Kohlen △ meiden, bis Seele, Geist und Leib nach der Kunst geschieden seyn, denn mit starkem △ wird alles verbrannt, figiret und verhärtet, dann auch schmelzet die Materie zusammen, und kann zu nichts gebraucht werden, als daß einer solche zerstößt und ferner calciniret zu einem rothen Pulver, daraus man einen △rigen rothen 🜍 extrahiren kann. Es giebt NB. ! Zehrung, damit man das Werk von neuem anfangen könne. Wenn du nun so weit alles rein geschieden, so vereinige Seel und Geist, und hiemit hast du Mann und Weib: vereinige sie auch nach dem Gewichte, damit das Weib nicht übern Mann herrsche, so soll der Mann 3mal so schwer seyn, als einmal so schwer das Weib gewogen, thue sie in ein rundes rei-



nes gläsernes Gemach, welches du Hermetice sigilliren mußt. Setze diese beyde in eine gelinde Wärme, denn wenn du nun also dem Mann sein Weib gegeben hast:

Er wird sie halten fest und herziglich umpfangen
Ein jedes stillet hier sein brünstiges Verlangen
Und werden auch alsdann mit schwarzem Tuch bedecket,
Worunter ganz gewiß die Weiß und Röthe stecket.

Hier brauche Geduld in diesem Kochen mit einem gelinden △ und eile NB. ja mit Weile, damit die weisse Braut den Perlenschmuck mittheile; denn wenn du das △ übereilest mit der Stärke, so verbrennte alles und bekämest eine unzeitige Geburt. Wo du dieses verscherzest, so ist der Schatz verloren, den sich der König selbst zum Schatz hat auserkohren. Hüte dich ja, wenn du es mit dem Feuer übertreiben solltest, so würde die Röthe vor der Weisse erscheinen, welches nicht seyn soll. Hast du aber die weisse Perlenkrone mit Geduld erhalten, so sorge ferner nicht, es wird der König kommen mit Purpur angethan; denn wenn die Weisse vergangen, so wird zuerst die Gelbe, hernach Orlean, und zuletzt die blutrothe Farbe sich zeigen. Darnach nimm deinen König heraus, und gieb ihm nunmehr 2 Theile von dem weiß und rothen Weibe, sigillire es wieder, und laß es also nach obiger

Lehre

Lehre stehen, bis es wieder fix, feurig und roth werde. Du mußt mit dem ersten Grad des Feuers so lange anhalten, bis sich die Schwärze erzeiget. Und wenn es sich unter andern Farben in die Weisse begiebt, so mußt du mit dem 2ten Grad den Anfang machen nach und nach, bis es über und über weiß ist. Denn wann du also geduldig das Werk abwartest, so erlangst du auch den Seegen. Darauf gieb auch den 3ten Grad, doch nicht gleich vollkommen, sondern nach und nach, bis du siehest, daß es beginnet gelb zu werden, halt so lange mit diesem Grad an, bis es wie ein gelb Eyer-Dotter zu sehen anfängt und gieb endlich den 4ten Grad nach und nach, auf die letzt aber sehr stark, so wirst du doch endlich durch diese mühsame Arbeit den Regem naturae bekommen, wozu ich dir, mein Sohn, viel Glück wünsche. Brauche solchen zur Ehre Gottes und gedenke auch an die Armen, theile reichlich aus, denn es wird dir an nichts fehlen. Ich will dich auch vor alle grosse Herren in der Welt gewarnet haben. Sey verschwiegen und laß es nicht in deine Gedanken kommen, solches jemanden ohne den Willen Gottes zu offenbahren, damit nicht der ewige Fluch über dich komme, welchen der Allerhöchste denen Verächtern der göttlichen Geheimnisse drohet; denn man soll die Perlen nicht vor die Säue werfen. Mein Sohn! kommt aber ein Bruder zu dir, den du aus dem signo und

 vorher=



vorhergehenden Gruß erkennest, so könnt ihr mit einander von denen Wundern des grossen Gottes reden, doch so, NB. daß ihr von niemanden belauschet oder behorchet werdet. Adieu.

Den 10ten alii den 7ten dieses ist der Reinhard von hier abgegangen nach dem heiligen Lande, um einige Centner von unserer Materie zu sammeln, weil die dortigen Bergleute solche nicht von denen Kohlen absondern. So viel zur Nachricht. Wenn du wolltest, könntest du auch dahin reisen; alle mein Rath wäre, man hielte noch einige Zeit damit ein, maasen ich nicht sehe, wie du die Arbeit anfangen willst. Denn ohne Pflichten bist du ja nicht, und was du der Fraternitaet geschworen, das mußt du ja halten, denn sonst wirst du allem Unglück unterworfen seyn. Die Briefe deines Schwieger-Vatters zeigen von seinem inwendigen affecten Geist, darum hüte dich.

Ende dieser 2ten *Anno* 1722. aus Utrecht vom *Friedrich Stein communic*irten *Manipulation*.

Dritte



Dritter Brief.

Anno 1723. wurde mir zur Manipulirung von dem Herrn Baron von Rieth als einem Mitbruder societatis Roseae crucis in Geheim eröffnet:

Der Bruder soll wissen, daß die Weisen vom Anbeginn der Welt nur eine einzige Materie gehabt, welche sie auch so geheim gehalten, daß sie nur bedacht gewesen, wie sie dieselbe vor den Eingebildeten dieser Welt verbergen möchten. Wir wollen sie demnach unter einem Rythmo philosophorum dem Bruder entdecken. 1) Was die Materie anbetrift, so saget solche, als unser ♄.

Ich bin das ärgste Ding, doch gleichwohl auch das beste,
Drum finden sich zu mir viel wunderliche Gäste
Und suchen Honigseim, doch stehen sie verstarrt
Und ärgern sich allein an meinem schwarzen Bart.

Hier wird die Gestalt der Materie angezeiget, und wie viele sich an derselben ärgern.



Du Alberer weißt du nicht? daß nirgends besser munkeln
Als in der Finsternis, im Schatten und im Dunkeln.

(Wo nemlich die Materie gebrochen und gefunden wird, als in der Finsternis, im Schatten und im Dunkeln), und weil du die Materie kennest, so will ich sie dir nicht nennen.

Bin ich gleich ziemlich schwarz, so bin ich dennoch schöne
Geh auf mein Bergwerk zu und frage meine Söhne
Sie halten mich sehr hoch wenn sie mich treffen an
Und heissen ohngescheut mich ihren Biedermann.
Ein solcher bin ich auch und ist mir meine Schwärze
So lieb als dir vielleicht dein kluckfend Haasen Herze.

Denn meine Kinderlein sind schwarz, grün, blau, weiß und roth. Dahero sagt Basilius Valentinus: Sprich nur ♄ an, der giebt dir in die Hand ein glänzend Mineral; merke dieses, und so du es recht künstlich umzuwenden weißt, so wird der 🜔, von dem er dir gesagt, bald an den Tag kommen. Es ist wahr, die Materie liegt in einer finstern Behausung, so dem Vulcano am besten bekannt, in solcher findet man unsere Materie. Sie ist schwarz, aber dabey sehr glänzend, denn es muß ja aus solcher der Goldglanz denen Kunstliebenden den Weg zeigen und vorleuch-



vorleuchten. Wenn sich nun diese Materie in der △ alteriret, und nachgehends, wie du hören wirst, künstlich putreficiret, und dann ausgetrieben wird, so kommt durch die künstliche Scheidung des Basilii 🜔 zum Vorschein, denn er verwirft den gemeinen, und redet hier von dem inwendigen, dieser ist der seinige, ferner ist es auch nicht der gemeine ♄.

Lernst du den Schmutzbart kennen, der alles bey sich hat
So magst du dich wohl nennen recht glücklich in der That.

Gedenke, daß es muß der Erze Wurzel seyn. Darum schaue fleißig um, was das sey für ein Wesen, durch welches die Metalle in Wachsthum recht genesen, man nennet es 🜔 aber laß dich nicht verführen:

Der unsre nur allein ist der Metallen Mutter
Er ist oftmals so zart, wie eine feine Butter.

Hier redet er von dem Anfang unserer Materia, welche erst eine Gur ist, nachgehends kommt unser subiectum zum Vorschein. Denn der Gur ist nichts anders, als ein coagulirter saurer 🜄 Dampf, und wenn solcher ferner von dem unterirrdischen △ hin und her getrieben wird, und kommt letzlich zwischen eine Materie, wo solcher zusammen gepreßt, daß er sich nicht weiter solviren kann: so wird der Salz schwarz und treibet

 hier

hier die Natur unsere Materie in dergleichen schwarzen 🜍haftigen Behausungen zusammen, daß man unser subiectum in unterschiedlicher Gestalt, schwer als ein ♄, schwarz mit einem ☉ Glanz hin und wieder angeflogen findet. Man kann es mit Recht einen Biedermann nennen, denn es ist lauter △ in seinem Innersten. Dahero sagt ♄ von sich selbsten also: ich, und mein Haus sind schwarz, und habe es dir ofte gesagt, daß ich den Schatz in meiner dünnen Brust und grauen Haaren bewahre, und bezeuge offenbar, daß der Metallen ⊖ in mir verborgen sey mit dem süssen Schmalz, welches das schneeweisse ⊖ ist, so aus dem ☉ geschieden werden muß. Dahero sagt ♄ ferner:

Ich habe wahr geredt, das will ich dir beweisen,
Es ist mit gutem Fug ein Mineral zu heissen.

Und ob es gleich nicht in der Zahl der Mineralien stehet, so ist es dennoch ein Mineral, liegt aber nicht in der ▽, wo man NB. Metalle findet, sondern es muß gesucht werden, wo sonst kein Metall wächset. Es wurzelt in der 🜁 und hat in selbiger so gar eine düstere Gruft, wie ich gleich vom Anfang gesagt habe, daß es in einer schwarzen Behausung gefunden werde, so dem Vulcano am besten bekannt. Sie ist ein düsterer Knorren, in welchem ein weisser Geist und NB. eine rothe Seele wohnet, der 🜍 der Weisen; der Leib ist in der 🜄 am allermeisten verborgen,



gen, und muß, nachdem solche calcinirt, heraus geholet werden, wie du ferner hören sollst. Wie scheidest du nun aber dieses Ding? Merke, durch Solviren, Putreficiren, Destilliren und gelindes Calciniren.

Nimm also das Hahnen Ey, als unser Erz und Stuffe, zerpoche es zu einem unbegreiflichen Pulver, so wird es in der That aussehen wie ein schwarzer Sammet; dann bring es an die 🜁, damit es sich aus selbiger ersättige; laß es eine zeitlang putreficiren, darauf eile nach dem △ und fange an lente zu treiben, so wird herüber steigen ein klarer Brunnen, darneben ein schloßweisser ♎ durch die Cohobation, so kommt auch zuletzt das rothe und grüne Löwen-Blut, in dem ☉ te mortuo oder 🜃 wirst du den kalten Drachen finden, hier mußt du nun ein Feuer anzünden:

Und endlich diese 🜃 recht sorgsam brennen aus
So findest du den Schatz in des Neptuni Haus.

Darauf lauget man mit ▽ alles ⊖ aus unserm kalten Drachen heraus, welchen man durch solviren und coaguliren reiniget, bis er als ein kriechender flüßiger Drache liegen bleibt, welches weder in Hitze noch Kälte sich mehr eincoaguliren will, solchergestalt hast du das unverbrennliche ☍ der Weisen, als den rechten salamander, der sich, weil die Welt steht, im Feuer nicht verzehren läßt.

Anjetzo



Anjetzo hast du nun den Adler, als den ☿ philosophorum, oder die keusche Dianam, unsern Feuerbeständigen Drachen, sammt dem Löwenblut, welche du von aller impuritaet wohl separiren mußt; den Ader sollst du wohl 7mal reinigen, wie auch das Blut des Löwens, welches einige philosophi, nachdem der weisse Adler von unserer Materia herausgetrieben, mit 🜈 spiritu vini extrahiret, dann haben sie alle rothe solutiones zusammen gegessen, und den 🜈 abdestilliret. Hierauf ist von ihnen das Blut des Löwens mit aqua destillata noch einigemal extrahiret worden, bis alle feces davon, dann haben sie solches wohl verwahrt, den Drachen, als das fixe ⊖ °o° haben sie auch durch solviren und coaguliren so ofte gereiniget, bis es rein und glänzend worden, da es dann unter vielen Farben, absonderlich grün und roth auch blau sich allezeit zum Oel eincoaguliret, so hast du auch seinen Geist, welcher vor dem Adler steiget, zu reinigen, welches wohl siebenmal geschehen muß. Einige der Alten haben den Adler mit diesem Geist sogleich gereiniget, und überdestilliret und sie also unscheidbar vereiniget; alsdann nahmen sie den Adler nebst dem Drachen und destillirten solche mit einander über Cohobando. Andere aber haben den Drachen nicht sogleich mit dem ⁀ ☿ii und dem Adler vereiniget, sondern haben den spiritum ☿ii auf den rothen Löwen gegossen, sein Blut aus solchem extrahirt und dann solches von aller

aller Unreinigkeit abseparirt. Darnach gaben sie das Blut dem Adler zu trinken, und machten solchen dadurch △ig und glänzend. Endlich so muß man diese auch nach rechtem Gewicht vereinigen. Doch ist hierbey dieses zu merken: Der Mittler ist der Adler mit dem *spiritu* ☿ii, denn sonst könntest du diese in Ewigkeit nicht combiniren oder vereinigen. Darauf nimm den alten Drachen, denn es ist besser, als wenn du denselben, wie einige der Alten gethan haben, mit dem spiritu übertreibest und flüchtig machest: (du wolltest dann unser geheimes Auflöse △er bereiten) alsdann vermähle Mann und Weib, (der spiritus ist im Werk der Copulator) nach dem Gewicht.

Anlangend das Gewicht, und damit eins das andere nicht übersteige, so setze zu 2 Theilen des Fixen 1 Theil von dem Flüchtigen, verschliesse solche wohl in einer Phiole, setze sie auf unsern Athanor und lasse es im ersten Grad so lange stehen, bis die völlige Schwärze erscheine; wenn es beginnet weiß zu werden, so gieb den andern Grad; und wenn du siehest, daß sich die Weisse in die Gelbe begiebet, so gieb den 3ten Grad, mit solchem halte an, bis du erkennest, daß es anfängt, in die Röthe zu treten, dann gieb auch den 4ten Grad bis es zu einem rothen ♁er zusammen geflossen. Darauf nimmt man dieses rothe ⊖ naturae, reibt es klein, und giebt ihm

ihm anjetzo wieder so viel von dem Adler mit dem Löwenblute, als du ihm bey dem erstenmale zugesetzet hattest: verschliesse solche wiederum Hermetice und laß es behutsam durch die Farben gehen, wie im Anfange. Und dieses mußt du einigemal wiederholen, denn sonst würdest du aus diesem Werke keine sonderliche Früchte zu geniessen haben. Je öfter nun die Augmentation bey dieser Arbeit geschiehet, je höher theilet (alii treibet) sich auch dein Werk aus, ja je unerforschlicher wird es. Ein Fermentum hierin zu geben, ist nichts schweres, du kannst dasselbe leicht finden, auch bey allen aufrichtigen Philosophen antreffen, welche es ohne sonderlichen Hinterhalt beschrieben haben. Solltest du nun durch emsige und fleißige Arbeit bis dahin deinen Zweck erhalten, so will ich dir auch das Fermentum eröffnen. Adieu.

Ende der 3ten *Manipulation* vom Herrn von *Rieth*, *anno* 1723.

Vierter



Vierter Brief.

Anno 1723. wurde mir von dem Herrn von Rittersbach, als einem Mitbruder der Fraternitatis Roſeae Crucis, nachfolgendes zur Manipulirung gegeben, und lautet alſo:

Lieber Bruder, es ſind viele Menſchen in der Welt, welche ſich unterſtanden, dieſes groſſe Geheimnis zu ſuchen, und haben darüber Haabe und Güter verloren. Die Urſache davon iſt, weil die Philoſophen ihre eigene und einzige Materia verſchwiegen, daher ſind ſie auf unterſchiedliche ſubjecta verfallen, bald auf das ♁ bald auf ⊖ ♄ Erz, Wißmuth, 🜍, Galmey, Blutſtein, auf die graue Magneſiam, See ⊖, ⊡ und Blut, Speichel und Koth, bald auch auf die Vegetabilien, als Wein, und haben hierzu pro fundamento, hierzu die Worte der Philoſophen genommen, wenn ſie ſagen: unſere Materie iſt allenthalben, ſie iſt univerſell, und hat ſie der Arme ſo wohl, als der Reiche; daher haben ſie geglaubet, daß aus einem jeden Ding der Stein der Weiſen Meiſter könnte gemacht werden, und aus eben der Urſache ſind ſo viele

ſophiſti-



sophistische Processe erfunden worden, daß dadurch vollends die Kunst ganz verdunkelt worden ist. Da doch die alten Väter, wenn sie gesagt: daß der Arme so wohl, als der Reiche unsern Stein im Besitz habe, hierdurch so viel zu verstehen geben wollen, daß alles, was lebet, durch den spiritum ☿ii universi, so in der Luft schwebet, erhalten werden und leben muß, auch unser Stein daher sein Leben haben muß. Denn durch Thau und Regen senket sich ja dieser △ Geist in die Berge, woselbst er durch die bey sich habende Wärme sich erhitzet und in den Bergen hin und wieder steiget, durch welchen motum er zu einem sauren liquorem gebracht, welcher saure Liquor durch sein innerlich (hin und wieder) würkendes △ immer hin und her getrieben wird, bis sich derselbe zuletzt mit Hülfe einer subtilen ▽ae viscosae zu einer schmutzigen Gur verwandelt. Wenn nun diese Gur durch den motum der in sich habenden Wärme nicht fortgetrieben werden kann, und also liegen bleibet; so coagulirt sich dieselbe zuletzt zu einem ⊕ nativo: Wird aber solche Gur ferner durch das Natur △ flüchtig gemacht, daß sie sich wiederum solvirt; so wird selbige immer säuerer, wo dann solche zuletzt zu einem ♀ wird. Solviret sie sich aber noch weiter, und kommt keine fremde Unreinigkeit dazu, so wird es eine Masse, die dem Golde sehr nahe verwandt: denn sie ist lauter △ und ~; verschließt sich aber dieselbige, wie öfters



öfters geschieht, zwischen einem fetten lettigen Boden, und bleibt also liegen, so geht zwar die Materie durch ihr eigen in sich habendes △ wieder zurücke, weil sie aber nicht weiter kommen kann, so wirft sie allen schwarzen △igen 🜍ur von sich aus, welcher anfangs nichts anders ist, als eine schwarze fette schmutzige Gur, diese coagulirt sich nach und nach, wo dann die Natur das reine in solchen zusammen treibt, weil es güldischer Eigenschaft ist. Dieses nun ist das Ding, welches wir in der Kunst höchst nöthig bedürfen, dann die Kunst ist nichts ohne dieses einzige Ding, welches von denen Philosophen mit wunderlichen Namen ist genannt worden, daher sagt ein alter Philosoph unserer Brüderschaft also:

> Willst du zum rothen Stein der alten Weisen kommen
> Und dein Arbeiten gereicht zum Unterhalt der Frommen;
> So merke diesen Grund, schau, wo der Adler ruht
> Bemächtige dich sein; nimm ihm sein rothes Blut:
> Es ist ein spitzger Gast, er steiget in die △,

das ist, nimm diese goldische Materie, unsere magnesiam, stosse sie klein zu einem unbegreiflichen Ѯer, lege sie in unterschiedenen flächen steinernen Scherben, setze sie hin an die △, da-

mit

mit der Mond und die Sterne ihre Influenz darinn werfen können; hüte dich aber, daß die Sonne nicht darauf scheine, noch daß es darauf regne; nach 40 ☌ und ☍ wird sich dieses schwarz glänzende Pulver zu einem grauen ♆ verwandeln und ♄nischer Eigenschaft werden. Nimm dann diesen Alten, und bringe ihn in 2 gläserne Gefäße, setze sie hin in eine feuchte Wärme, so wird der Geist in der Materie sich los machen, seinen Körper nach und nach durchgehen und aufschliessen: dann lege die Gläser in die ♃ mit einer grossen anlutirten Vorlage, und fange an zu destilliren, so fliegt erst ein Geist herüber, darnach ein Dampf und Rauch, welches der Adler ist, diesen bringe wieder auf seinen Körper zurück und destillire sie wieder herüber, auch continuire damit so ofte, bis in das 6 und 7te mal, doch hüte dich vor allzu starken Feuer, so wird zuletzt der 〜 ☿ii, hernach das Gluten aquilae oder der Weisse Adler herübersteigen: dann vermehre das Feuer, so kommt das flüchtige ☉ der Weisen, als das rothe Löwenblut; halte an mit dem Feuer so lange, bis nichts mehr gehet, ja bis keine dicke Nebel gehen; denn dieses ist der Schatz, so in dieser grauen ▽ verborgen, das wahre △ der Weisen und das Blut unsers Körpers, ohne welches Blut du in Ewigkeit unsern Körper mit dem 〜 und Adler nicht vereinigen könntest, denn dieses ist der Mittler, welches wohl zu merken. Du hast also aus diesem unsern

unsern Alten ein Brünnlein bekommen, wie Milch und rothes Blut; dann scheide Leib, Seel und Geist, das ist, scheide den Geist mit dem Adler von dem feurigen Blute des Löwens. Diesen Geist laß also mit seinem Phlegma stehen, bis ich dir sagen werde, wenn du solchen ferner scheiden sollst. Es muß geschehen in einem grossen Glase und vorbenannter Geist an einem kühlen Orte wohl verwahret hingestellet werden. Das Blut destillire auch einigemal herüber, bis es glänzend und reine werde. Anjetzo nimm deine zurückgebliebene graue 🜃 und calcinire sie bis auf die Schneeweisse, hernach ziehe das wahre ⊖ oder ⊕ der Weisen daraus, dieses ⊖ verwahre auch wohl. Dann destillire den ⌒ mit dem Adler auch herüber, und wiederhole die Operation 7 mal, damit solche recht rein werden. Das Phlegma sammle auch, den ⌒ ☿ii und den weissen Adler verwahre in einem grossen starken Glase, dann nimm dein obiges ⊖ und solvire es in dem Phlegmate, destillire solches wieder davon, und dieses Solviren und Wiederabdestilliren mußt du so ofte wiederholen, bis alles ▽ vom ⊖ gebracht und dieses letztere als ein Oel stehen bleibt, auch weder in Hitze noch Kälte sich wiederum zu einen ⊖ begiebet, alsdenn ist es fertig. Das Phlegma aber thue bey Seite. Ferner sage ich dir, daß das Blut des Löwens ein lauter △er, und grimmiger Eigenschaft ist, auch die grösseste Lebenskraft verborgener Weise

 bey

bey sich führet. Darum vereinige Seel und Geist und gieb sie dem Leibe wieder, das ist, thue das Blut des Löwens in ein ☉lein, gieß den Adler mit dem spiritus dazu und destillire solche mit einander über; so hast du unsern doppelten ☿ium bereitet, von welchem alle Philosophen gesagt. Hierauf nimm den Leib, das ist, den fixen ☍ligten Leib, wenn du willst den geheimen liquorem oder unsern Alkahest bereiten, so giesse diese beyde vorgenannte darauf und destillire sie cohobando mit einander über; so hast du dir bereitet den unsterblichen liquorem der Alten, mit welchem du Wunder verrichten kannst.

Willst du aber auf den Stein der uralten Meister arbeiten, so nimm von deinem kriechenden kalten Drachen 4 Theile, setze solche zu 2 Theilen von dem doppelten ☿io, sigillire das Glas, setze es in unsern geheimen Ofen und gieb ihm gelindes Feuer in dem ersten Grad, damit ja das äussere △ nicht das innere überwältige, sondern daß das innere als unser Feuer nur durch das äussere △ im Werk gereizt werde, damit es wirken kann, dann wird es geschehen, daß es sich in die Putrefaction begiebt, und die Materie pechschwarz wird, welches die Philosophen das Rabenhaupt genennet haben. Wenn es also eine Weile gestanden, und es anfängt weiß zu werden, dann gieb den 2ten Grad, so wird die höchste Weisse erscheinen, welches die Philosophen



phen den weissen Schwan genannt, ihren Mond, ihre Königin, denn wann sie nun so weit gekommen, so haben sie auch den 3ten Grad gegeben, worauf die höchste Gelbe erschienen ist, welches sie den gelben Löwen benamset; endlich haben sie auch den 4ten Grad gegeben, so hat sich die höchste Röthe sehen lassen, welches sie ihren rothen △rigen Löwen betituliret, diesen haben sie mit einer Jungfrau gespeiset, das ist, mit dem doppelten ☿ der Weisen, bis daß unser Löwe unzählig viel Junge geboren. Dieses ist die Augmentation. Weiter haben sie diesem △ Löwen die Sonne im Rachen geworfen, so ist die Sonne mit solchem zu einem rothen Carfunkel worden, mit dem sie andre Metalle in das schönste ☉ verwandelt. Dieses ist nun, was ich dem Bruder habe entdecken und offenbaren wollen, bitte aber anbey, dieses grosse Geheimniß vor denen Unwürdigen dieser Welt zu verbergen, damit er nicht den ewigen Fluch über sich bringe, sondern er arbeite dieses in der Furcht des Herrn und in aller Stille, und wann derselbe diesen grossen Schatz erhalten, so wende er solchen an zur Ehre Gottes und zum Troste der Armen, womit ich ihm hierzu viel Glück und Seegen wünsche. Adieu.

Ende der *Anno* 1723. von dem Herrn *Rittersbach* communicirten 4ten *Manipulation*.



Fünfter Brief.

Anno 1723. wurde mir von dem von Vulstein, als einem Mitglied der Fraternitatis Roseae Crucis zur Manipulirung gegeben:

Mein werthester Bruder, ich will dir hie mit wenigen Worten nach der Lehre des Fratris Basilii deutlichen Unterricht geben, wenn er von der Wurzel des Steins der Weisen Meister also spricht:

> Man findet einen Stein, der ist fürwahr nicht theuer,
> Aus ihme zeuget man ein gar sehr kräftigs Feuer.

Hier will er sagen, daß man diesen Stein gar wohl bekommen könnte, denn ist er nicht theuer auch nicht mühsam zu bekommen, wenn man nur bey die Bergleute geht und fräget nach dem goldischen ♄no als ihrem Biedermann, mit welchem sie Feuer in den Gruben schlagen, so werden wenige Bergknappen seyn, die ihn nicht kennen sollten. Ferner redet Basilius fort:

> Und dennoch ist der Stein aus diesem Feur gemacht.

Er



Er zeiget hiemit an, daß bemeldter Stein lauter Feuer in seinem Innersten sey und wird daher von den Bergleuten △ Kieß genannt.

Ist auch in Weiß und Roth zu einem Stein gebracht.

Hier wird von seinem Inwendigen geredet, denn es ist fürwahr ein Stein und doch kein Stein zu nennen, die Natur würket nur in ihm und sehr wenige kennen dieselbe, denn er wird von denen Philosophen mit unrechten Namen genannt. Aus ihm quillt hervor ein Brünnlein hell und klar, das ist, lieber Bruder, wenn du unsere Materia nimmst und bringst sie in ein unbegreiflich Pulver, dieses bringe an die △, damit sich daraus unser ♄ schwängere, dann bring ihn in einige gläserne Gefässe, setze sie wohl verwahrt verschlossen hin in eine gelinde feuchte Putrefaction, und laß es so lange stehen, bis du siehest, daß deine Materie will wieder lebendig werden, dann thue sie in eine grosse ☋ und destillire mit gelindem △, so kommt ein Brünnlein hell und klar, doch nicht auf einmal, du mußt deine Materie ofte wieder an die Luft bringen, damit sie wieder lebendig werde: darauf gieb ihr den überdestillirten Geist wieder, auf solche Weise wirst du deiner Materie merklich zu Hülfe kommen, denn wenn du solches ofte repetirest, so macht ein ♒ den andern von den Banden los, daß du auf die letzt nicht allein einen ♒ wie ein klares Brünnlein daraus

treiben kannst, sondern es wird auch diesem Brünnlein ein schneeweisser Geist nachfliegen, welchen die Philosophen ihren Adler genennet haben. Dann gieb stark △, so kommt auch das flüßige △ige ☉ des Basilii Valentini. Hier hüte dich, daß davon nichts verloren gehe; reinige diese beyden wohl und dann vereinige sie mit einander, so hast du bereitet den ☿ium philosophorum, mit welchem und durch welchen die alten Meister die höchste Tinctur praeparirt: da sagt Basilius Valentinus:

Aus ihme quillt hervor ein Brünnlein hell und klar
Welches tränket ohne Scheu seinen fixen Vater gar.

Dieses ist das ⊖ der Weisen oder des Basilii kriechender Drache, der seine Wohnung lange in den verborgenen Spelunken der ▽ habe, und dieser wird also bekommen. Calcinire die rückständige ▽ mit Verstand, und lauge ein ⊖ daraus, welches durch Solviren und Coaguliren so ofte gereiniget wird, bis es als ein ☍ in Wärme und Kälte stehen bleibt, so hast du den fixen Vater gar.

Ja diesen verschlinge mit Leib und Leben,
Bis ihm die rothe Seel wird wieder gegeben.

Das ist der rothe feurige Löwe oder sein flüßiges ☉ der Alten, welches mit dem Adler vereiniget worden, und also seiner Mutter in allem gleich gemacht;

gemacht; doch ist der Vater selbst durch diesen Geist geboren, die Seele, Geist und Leib beste- hen auch nur in 2 (nemlich) in ♎ ☿ii oder weis- sen Adler, und der animae oder den △rigen ro- then flüßigen ☉ der Weisen) woraus die ganze Sache mit guten Grunde gehet.

> Es kommt aus einem Ding, ein Ding ist das man findet
> Das fix und flüchtige es sehr zusammen bindet.

In der Conjunction, wo man von dem fixen ⊖ o°o 3 Theil nimmt und von dem doppelten ☿io 1 Theil. Verschließ solche und laß sie mit einander durch die Farben gehn. Darum spricht er ferner: es sind gleichwohl 2 auch 3 aber doch nur 1. Hier sagt er das Gewichte: 3 Theile des fixen und 2 Theile des flüchtigen; es gehet auch an, verstehest du aber dieses nicht, fürwahr du kriegst keins. Dahero sagt er weiter:

> Nimm deinen Adam hin, ins ▽ Bad ihn setze
> Daß er mit Venus sich daselbsten wohl ergötze.

Verschliesse solche in eine Phiole und lasse sie mit einander durch die Farben gehen.

> Das Bad hat angericht der Alten kalter Drache

welches das oleum fixum ist, aus dem fixen ⊖ bereitet

> Da er die Kraft verlor und übergab die Sache



Das andere ist ☿ius an Kraft und Macht dupliret. Ich sage nun nichts mehr, die Sache ist ausgeführet, darum hüte dich in der Nacharbeit, brauche Geduld und übereile es nicht mit dem △er, denn sonst würdest du deine jagende Thorheit mit Schmerzen bedauren müssen. Dieserhalben soll die kleine △ers Glut unaufhörlich seyn. Erstlich erscheinet die Schwärze:

Da kommt ein schwarzer Rab aus einem Wald geflogen.

darnach erscheinet die Weisse:

Da kommt ein weisser Schwan sehr frölich aufgezogen

dann wird es gelb, ein gelber Löwe brüllt; endlich wird es roth.

Der Salamander nicht dem starken △ weichet
Wenn er also sein Ziel nach Wunsche hat erreichet.

So weit habe ich es dir treulich eröffnen wollen, du wirst es schon anzuwenden wissen, damit die Ehre des grossen Jehovah dadurch befördert, denen Armen zum Troste ausgearbeitet und mitgetheilet werde. Ich wünsche dir hierzu grossen Seegen und vieles Glück. Adieu.

Ende der fünften *Anno* 1723. vom *Vulstein* communicirten *Manipulation*.

Sechster



Sechster Brief.

Anno 1724. wurde mir von dem Nathan aus Niederland als einem Bruder der Fraternitatis Roseae crucis zur Manipulirung des grossen geheimen Werks nachstehendes mitgetheilet:

Mein lieber Bruder, demnach du von dem Universali und dessen Arzney bey mir Eröffnung verlangst: so sollst du wissen, daß der Allerhöchste hierzu nur eine einzige Materie erwählet, welche von iedermann verachtet. Denn was in den Augen der Menschen verachtet, das hat sich der Allerhöchste erwählet; eben so ist es auch mit unserer Materie, davon ein alter erfahrner Philosoph also saget: ein einziges Wesen ist, daraus mache zwey und mache sie künstlich fliegen. Unsere Materie, wenn du sie kennest, und ich dir auch nennen werde, vergleichet sich mit einem centro, weshalben die Philosophen sagen: das centrum dieser Welt stösset diesen Saamen als einen zarten Dunst von sich; der 🜍 ist das △ in unserer Materie verborgen. So ist unser ☿ius △ mit ▽ untermenget, es ist ein ▽riges △, so die Metallen versenget; es ist ein reiner Geist, mit



mit dem sich Leib, Seel und Geist vereiniget; allermeist sie heissen es auch also: Der Bruder ist das △, die Schwester aber Kälte; der Bruder ist das flüchtige, die Schwester aber das fixe Theil. Ein andrer spricht;

Das Drachenhaupt ist Geist und lauter △rig Wesen,
Sein Schwanz ein todter Klump, der kann also genesen,
Wenn du das Drachenhaupt zu seinem Schwanze kehrest,
Und also seine Macht vielfältiglich vermehrest.

Das ist, wenn du unser Subjectum, so dir wohl bekannt, klein stössest, nachgehends mit dem Geiste der Welt impraegnirest, und darauf eine zeitlang putreficirest (damit sich die Brut des Drachens eröffne) dann mit gelindem Feuer im Anfang den Drachen übertreibest, und denselben wieder zurücke giessest, damit der Drache durch die Cohobation seinen Schwanz auch bekomme, welcher ein lauter △ ist; der Drache ist im Anfang sehr arsenicalisch, aber durch die 7fache Cohobation verlieret derselbe seinen Gift und wird zuletzt zu einem Theriac. Die alten haben auch unsere materiam crudam einen schwarzen Drachen verglichen und gesagt:

Der



Der Drach ist Salz und Erde, sein Geist in Gift verkehr
Die Elementen scheide und ihre Kraft verkehr.
Durch die Rotation NB. so wird der Gift himmlisch seyn,
Was anfangs giftig schien und voller Höllenwein.

Dann fange auch das rothe Löwenblut, das ist, stich den Drachen in das Herz und nimm ihm sein Blut, welches geschieht, wenn du den Drachen durch die Cohobation herausgetrieben, so giebt zuletzt stark und ein anhaltendes △, so steigt das Blut des Löwens über. Hierauf suche auch den Leib aus der ♃ durch Solviren und Coaguliren bis solcher geistlich werde, dann heißt es ferner:

Sieh, daß der Löw erstirbt in seinem Blut erstickt
Und wieder aufersteh, das ist, was uns erquickt.

Darum löse das fixe auf und bring es in die Flucht, das flüchtige binde feste mit dem, wo du es zuvor gesucht, das ist die Conjunction. Wann du nun hast Geist, Seel und Leib, so nimm von deinen fixen ☍ligten Leib 4 Theile, und gieb ihm von dem Blut des Löwens 1 Theil und dann auch 2 Theile von dem Geist oder flüchtigen Drachen (wenn sie zuvor wohl gereiniget sind) verschließ solche wohl in einem Glase, daß aber in selbigem 3 Theile leer bleiben, denn sie steigen auf und nieder und suchen NB. die Flucht;



Flucht, so wird sich das Flüchtige binden, und wenn es seine Zeit gestanden, durch wunderschöne Farben gehen, auch zuletzt fix werden, welches der Bruder mit grössester Geduld abwarten muß; daher sagen die Alten:

Verstehest du den Wind mit seiner Erd zu binden,
So kannst du leicht die Frucht in dem Latone
finden.

Denn in dem fixen Theil steckt alle Kunst verborgen, und darum heißt es auch: Lato ist der Preiß, darum wir uns bemühen, weil durch denselben das Oene Fließ gar leichte ist zu ziehen,

Und sollte Lato nicht mit dir zu Werke gehn,
Apollo und Dian kriegst du niemals zu sehn,

Das ist, kennest du unsere Materie nicht, worinnen unser Lato, als unser fixes Salzöhl verborgen ist, so wirst du auch Apollinem oder das Blut des Löwens nicht bekommen, noch unsere schneeweisse Dianam, als den ☿ philosophorum. Darum reisset die Bücher entzwey, damit ihr eure Herzen durch Kummer und Sorgen nicht zerreissen müsset.

Eine Wiederholung.

Da heißt es abermal:

Die Erde löset auf, so da heißt unser Talk
Und ihre Blätterchen, sonst bleibts ein todter Kalk.

Das

Das ist, wenn du unsere Materie klein gestossen hin an die 🜂 setzest, so löset sie sich selbst auf. Ferner:

> Durch unsre Theilung nur das Todte muß erwachen
> Trifst du nun diesen Griff, so mußt du muthig lachen:

Denn ohne Theilung steht in dieser ganzen Kunst gar nichts auszurichten; aus Gunst sage ich dir auch noch dieses NB., wenn dein Subjectum an der 🜂 impraegniret, so vertheile es in unterschiedliche Gläser, thue aber ja nicht weniger in ein Gefässe, als 40 bis 50 ℔, denn der Geist muß auch Corpus haben, damit er in solches würken könne. Stelle die Gefässe in putrefactionem zum allerwenigsten 1 Monat, und nach jeder Destillation, welche sehr gelinde geschehen muß, setzt man die Gläser oder Gefässe an die 🜂, damit der Geist durch die himmlische impraegnation je mehr und mehr in dem Körper sich losmache; den überdestillirten ~ gießt man mit allen auf das, was in den andern Gefässen verborgen, und läßt es also noch 4 Wochen stehen; dann nimmt man das Gefässe aus der Putrefaction und destilliret lente herüber, was gehen will. Darauf setzet man das Gefässe an die 🜂 und nimmt das impraegnirte, gießt den überdestillirten spiritum darauf, und läßt es also 4 Wochen stehen, hernach nimmt man es aus der Putrefaction und treibt durch eine 6fache Cohobirung



rung im Anfange sehr gelinde, bis der weisse Geist steiget, und sich anlegt, alles über. Wann du nun siehest, daß nichts mehr aufsteiget, so nimm die Vorlage ab, wie wohl du auf die letzte starkes anhaltendes △ geben mußt, damit sein innerstes Blut auch herüber gehe. Merke hier, daß NB. wo du gleich im Anfang mit dem △ zu stark verfähreſt, sich alles coaguliren, figiren und nichts übersteigen würde, aber durch die Cohobation und gelinde Destillation wird sich die Materie alle nach und nach eröffnen. Daher kann man auch auf die letzt ehender und desto sicherer stark △ geben NB. dann hebe den Latonem oder Cörper auf. Nimm das andere Gefäß aus der △ und gieß anjetzo allen deinen liquorem darauf, und fange nach einer kleinen Putrefaction an, und scheide, wie vorhero gesagt, Geist und Seele behutsam von dem Leibe, reinige durch öfteres Destilliren diese beyden, bis sie rein und lauter werden. Daher sagen unsere Väter: Hirsch, Einhorn sind ♒ und Seel, welche in unserm Walde verstecket, nemlich in unserer Materie oder derselben rohen Leib.

> Bringe Geist, Seel und Leib, so wird dirs fehlen nicht,
> Was Hirsch und Einhorn dir in diesem Wald verspricht.

Das ist, mache nachgehends unser fixes ⊖ aus unserm zurückgebliebenen ⊕ und calcinire es, so hast



hast du alle 3, alsdann gehe zu Werke, und conjungire sie, wie ich vorhero angewiesen, doch will ich es dir noch deutlicher eröffnen, damit du auch verstehen lernest, was die Philosophen hiervon sagen; will demnach das Werk abermals wiederholen.

Secunda Repetitio.

Wenn du nun unsere Materie putreficiret (denn in der Putrefaction bestehet auch die Solution) so folget darauf die Destillation, wodurch man beginnet aufzulösen, damit Geist, Seel und Leib sich scheiden von unsern Erdenklösen, die aber wirf nicht weg, sondern reinige sie durch ihren eigenen Geist, sie leichtern deine Müh; es will so viel heissen, durch die Wiederholung in der Destillation steiget auf Geist und Seele, dann nimmt man die 🜃 und macht daraus ein ⊖, wie vorgemeldet. Doch kann die Calcination NB. nicht mit Nutzen geschehen, wo man nicht den Leib vorher recht aufgelöset hat.

> Doch brenn die Körper nicht zu einem todten Kalk
> Verdorben wäre sonst der Weisen edler Talk.

Daher muß man sich auch sehr wohl in Acht nehmen in der Calcination des Körpers; wenn aber vorhero die rechte Fäulung geschehen, so stehen



hen alsdann alle Thüren offen. Nachdem du nun alle 3 geschieden hast, so heißt es wieder:

Kannst du nun unsern Leib mit Feuer und Wasser waschen
Du findest reines ☉ anstatt verdammter Aschen.
Doch wasche mit Verstand bis nach bestimmter Zeit
Der Leib wird ziehen an das rechte Ehrenkleid.

Allhier wird von der Conjunction geredet, wie du vorhero belehret worden; denn die Alten sagen also:

Lernst du nun recht und wohl Geist Seel und Leib zu scheiden
So darfst du nun im Werk auch keinen Schaden leiden,
Giebs dem Vulcano hin, so wirst du Wunder sehn (in der Nacharbeit)
Wie er mit diesem Ding im △ pflegt umzugehn
So reducire dann und füge fein zusammen
Die, welche allzumal von einer Wurzel stammen,
Dann wirst du deutlich sehn, wie alles wird verkehrt
Im △ durchs △ers Macht, und auch mit △ ernährt,
So sublimire nun, wie dirs die alten Weisen
Und Meister dieser Kunst in ihren Schriften heissen;
Es bleibet in dem Grund ein leichter Staub zurück

Find'st



Find'st ihn, du hast vollbracht ein grosses Meister-
stück.
Wann dir nun ist bekannt, wie man das Werk
muß kochen,
So mache dich beherzt an diesen harten Knochen,
Und koch, und wieder kochs, blos kommts auf Ko-
chen an,
Was dich auf dieser Welt glückseelig machen kann.

Dieses ist nun alles von der Nacharbeit zu ver-
stehen; denn, wenn man unsern Adam mit sei-
ner Eva zusammen setzt, so vergieß den Mittler
nicht, welches ist das △ der alten Weisen; denn
dieses muß diese beyden zusammen verbinden,
welches nichts anders ist, als sein Blut oder
Seele, ein gewaltiges △, daher mußt du dich
mit dem △ in der Nacharbeit wohl in Acht neh-
men, damit das äussere das innere nicht über-
wältige, sonsten würdest du warlich eine Mißge-
burt zu wege bringen. Geduld wird hiezu erfor-
dert, damit du den schwarzen Raben nach der
gelinden Putrefaction zu sehen bekommest, wel-
ches bey einem sehr schlechten, ja nur anreizen-
den △ geschieht. Kriegst du aber solchen zu Ge-
sicht, so freue dich: jedoch nimm dich noch fer-
ner in Acht, und vermeide das allzustarke △,
damit die Röthe nicht vor der Weisse komme,
sonsten würdest du es wahrhaftig noch verbren-
nen, und anstatt einer edlen Frucht Angst und
Noth ernden. Die Multiplication ist Kinder-

 spiel;

spiel; doch koche mit Weile. Denn wie du die erste Composition zusammen gebracht, also geht es auch ferner in der Multiplication: denn je-mehr es mit seiner Seel und Geist imbibirt wird, je mächtiger und feuriger wird auch unsere Quintessenz, welches du wohl merken sollst. Gott gebe, daß du das Werk zu Ende führen mögest! Erlangst du denn das Ziel, so preisse Gottes Macht, vergiß der Armen nicht, wenn dich das Glück anlacht.

Limburg den 9ten May 1724.

Ende der 6ten von dem *Nathan* communicirten *Manipulation.*

Siebenter Brief.

Anno 1724. wurde mir von dem Reinhart, als einem Bruder Fraternitatis Roſeae crucis zur Manipulirung folgendes gegeben.

Nach genommener Abrede, wie ich vom Herrn Bruder abgegangen bin, muß ich auch halten, was ich promittiret habe. Es wäre faſt nicht nöthig, demſelben die Materie zu beſchreiben, weil derſelbe ſolche ſowohl, als ihre Geburt und ganze Signatur kennet; allein, damit man auch ein wenig verſtehen lerne die Räzel der Alten, ſo werde ich mich dann und wann ſolcher in der Erkenntniß der Materie ſowohl als auch in der Vor- und Nacharbeit, bedienen, doch mit wenigen Worten. Denn wer die Materie kennet, der ſiehet ſchon voraus, wie man damit zu Werke gehen muß: denn nichts Fremdes dazu kommen darf; ſie hat alles in und bey ſich, was nur zur Kunſt nöthig, ja man kann die ganze Vor- und Nacharbeit mit wenigen Worten alſo geben: Stoſſe, mache unbegreiflich, an der Luft lebendig, putreficire, deſtillire, cohobire, ſeparire Geiſt, Seel und Leib, den Körper calcini-

 re,



re, so bekommst du Seele, Le[illegible] und Geist oder spiritum animam und corpus; conjungire dann, digerire, multiplicire, dann fermentire. Damit du aber die völlige Manipulirung, wie alles geschieden werden muß, von mir bekommst; so merke nachfolgendes. Nachdem du die Materie der Weisen nach ihrer äussern Signatur erkannt hast, denn ihre Mutter ist der Mond, der Vater aber die Sonne, so heißt es:

Der halb erlahmte Gast, ♄ trägt vollkommen
In seinem dünnen Bauch, hast du mich recht vernommen,
Des reinen Geistes Macht zusammt der Sonnen Blüth
Kennst du den Schmutzbart nicht, bist du umsonst bemüht.

Das ist, unsere Materie hat erstlich Sonne und Mond in sich verborgen, sie ist ja geistlicher Weise nichts anders, als ein lauterer ☉ und Silber-Saamen; daß man aber die Materie ♄num nennet, kommt daher, weil sie so schwer, als kein ♄; und wann dieselbe, wie man sie findet, also klein zu einem unbegreiflichen ♁ zerstossen, und an die 🜂 gesetzt wird, so ziehet oder verschlucket sie aus der Luft den ~um universalem, daher sagen die Philosophen: daß der ♄ einen Sohn von der *Jöve* alii: Jupiter verschlungen, welchen er, (wenn er damit gebührender Weise putre-

putreficiret worden und dadurch geschickt gemacht sey) von sich wieder ausspeye. Das geschieht, wenn unser Lahmer, ich könnte wohl sagen, unser rauchender Wurm in einer gelinden Wärme übergetrieben wird cohobando, nach der dämpfenden Putrefaction; so steiget das weisse Gluten, dessen Mutter der Mond ist, herüber, darnach folget das Blut des rothen Löwens. Ferner, kommt durch die philosophische Calcination sein Vater oder die Sonne zum Vorschein. Solchemnach hast du das rechte Meisterstück ⊖ 🜍 et ☿ oder Geist Seel und Leib. Wann diese nun alle 3 recht gereiniget sind, so haben einige das △ oder das rosinrothe Blut genommen und solches mit dem flüchtigen Geist oder Gluten vereiniget, und habens ihren Hermaphrodit genennet, und er ist es auch, also haben sie das superius et inferius bereitet, und hernach haben sie das Oberste mit dem Untersten vereiniget, und solche durch sanfte Kochung bis zur Fixation gebracht, so hast du unser △ und unsern 🜍ur, denn dieses Feuer ist in unsern sulphur verschlossen, mit welchen du Wunder in der Natur verrichten kannst. Wenn du nun unsern Stein in der Nacharbeit gar gekochet hast, alsdenn speisse ihn mit Roth und Weiß, und koche ferner fort, so bekommst du zuletzt den grössesten Schatz der Erden. Aus diesem allen sieht der Bruder, daß sonst nichts anders zu unserm Werke tauget. Darum vertraue Gott, folge demsel-



ben in Lieb und Leid, und ruf ihn herzlich an. Er allein hat bey sich was niemand geben kann. Zu welcher unserer Kunst ich dem Bruder viel Gedeyhen anwünsche.

Daß aber der Bruder ein Particular verlanget; so soll er wissen, daß kein austrägliches Particular zu finden, als allein in unserer oder aus unserer Materie; kurz aber ein Particular zu haben, so nimm unser subjectum, stoß es klein, doch nicht zu einem unbegreiflichen ǯer und calcinire es in offenen △ so lange, bis es einem Zinnober ähnlich wird, dann nimm solches Pulver und extrahire es mit nachfolgenden menstruo und extrahire allen rothen 🜍 heraus, destillire dann die klare solution ab bis auf ein ǯer und schmelze dieses mit gleich schweren ⊙, so hast du ein gutes Particular. Dieses sollst du ferner wissen, daß, wenn du nur auch ein Gradir 🜅 auf gemeine Art machst, und allezeit von unserer Materie so schwer als NB. die species gewogen, so du zu dem Gradir 🜅 genommen, und also mit einander ausgetrieben, so gradirt es mit Verwunderung eine gute halbe fixe ☽ in ⊙. Willst du aber eine Particulartinctur aus solchem bereiten, so nimm seinen ☿ und das Blut des Löwens, conjungire diese beyde, mit diesem Hermaphrodit geh zu Werke, und nimm von einem gereinigten ⊙, welches in Folien gebracht, 1 Loth, giesse darauf 2 Loth von unsern doppel-

ten



ten ☿io, sigillire das Glas, setze diese beyde hin und laß sie mit einander nach denen Gradibus ignis durch die Farben gehen. Dann kannst du auch deine Tinctur mit diesen doppelten ☿io augmentiren, gieb ihm wieder 2 Loth, nachdem du die fixe Tinctur klein gerieben, darauf, und laß es wieder fix werden. Solches kannst du so ofte wiederholen, als es dir gefällt. Diese Tinctur tingiret sehr hoch, nachdem sie nemlich oft augmentiret wird, welches der Bruder anbey wohl in Acht nehmen soll. Womit ich denselben der Gnade des Allerhöchsten befehle. Adieu, Utrecht, den 17 Julii, 1724.

Ende der 7ten vom *Reinhardt* eröffneten *Manipuli*rung.

Achter Brief.

Anno 1724. bekam ich von dem von Rantzau, als einem Glied der societatis Roseae et aureae crucis nachfolgendes zu manipuliren.

Erstlich soll der Bruder wissen, was er machen will, zum andern, was es für Würkungen verrichten soll, und was er alsdenn gemacht hat. Denn du sollst wissen, daß in unserm einzigen Subjecto liegen aller Sterne, Thiere, Kräuter, Mineralien, und Metalle, auch aller Edelgesteine Kräfte und Eigenschaften, ja aller Glanz und Farben, welche alle durch den Vulcanum aus dieser finstern Materie an das Licht gebracht werden. Dieses lebendige Licht und △, mit welchem die Himmel, Gestirne und andere Elemente durch und durch von dem Schöpfer erfüllet sind, steiget in unser Subjectum herab, erstlich wenn es geboren wird, zum andern, wenn es der Künstler aus seiner finstern Grube nimmt und an die Luft bringt, so ziehet ein △er = und Lichtsgeist den andern an sich und vermehret sich in der Materie, als der nachgehends genannt wird ein Balsam der Natur, ☿ des Lebens, unverbrenn=

verbrennlicher 🜍, Magnesia, Azoth, lebendiger Drache, unser Natur △, so von dem 🜍 seinen Anfang nimmt, Astrum solis, Natursaame, ▽ Salz, aus welchen alle Leiber, so von Elementen bestehn, von der Mutter herkommen, und durch Hülfe eines verständigen Meisters durch die spagyrische Destruction aus dieser Materie neue natürliche, Leiber nachgemacht und produciret werden können, welches eben das allergrößte Geheimniß ist. Was aber unser fixes △ anbelangt, welches in dem Centro unserer ▽ verborgen und auch in der ▽ der grossen Welt verborgen liegt, auch seinen Sitz allda genommen, so wird von vielen verständigen weisen Leuten dieses fixe △ ein lebendiges △ genennet; dieses wird anders nicht als in dem fixen Theil in centro gefunden und hat mit dem lebendigen flüchtigen △ die größte Sympathie, denn es bedarf seiner als einer Nahrung, welche es aus der 🜁 und aus dem geistlichen Wasser täglich an sich ziehet, und in sein eigen Wesen verkehret, dahero wird dieses flüchtige △ von denen Weisen ☿ philosophorum, auch gluten aquilae genennet, welches alles der Künstler in seinen Mittelpunkt concentriren und vereinigen kann. Daher muß der Bruder vorsichtig seyn in Erwählung dieses 🜔es, denn es ist nur ein einziges, welches mineralisch- und metallischer ja ♄nischer Eigenschaft ist. Diese Materie ist nicht theuer zu haben, um 2 bis 3 Rthlr. kann man derer so viel

bekom-

 

bekommen, als man brauchet, du kannst solche auch umsonst bekommen, weil sie an vielen Orten aus ihrer finstern Behausung nicht einmal ausgelesen wird. Aus dieser nun locket oder ziehet man unser ⊖, wessen sich ein geschickter Chimicus zu erfreuen hat, denn ohne erst besagtes ⊖ ist in Ewigkeit keine Verwandlung zu hoffen. Erstlich wird post putrefactionem (nachdem sich die Materie von dem Natur △ entzündet) ein hell und klares ▽ herausgetrieben, welches ☿ genennet wird; es ist einer ▽rigten △rigen Eigenschaft; der 🜍 zeigt sich in gelber und rother Farbe. Das ⊖ offenbaret sich zwar nicht also, doch ist davon auch zum Theil im ▽ verborgen, welches sich wohl nach und nach in der philosophischen Kochung eincoaguliret, und ist unter ▽ durchaus ⊖zigter Natur. Dahero ist das Ding, woraus wir den Stein der Weisen bereiten, im Anfang ein einziges Ding, welches in 2 getheilet und geschieden werden muß, als in Mann und Weib, flüchtig und fix, wird genennet res bina und wenn es auch in 3 zertheilt wird, als in ⊖ 🜍 und ☿um, so bleibt es dennoch 1. denn sie müssen NB. alle wieder zusammen. Solchemnach ist keinem Dinge in der Welt dasjenige zugelassen, was der Allerhöchste in unsere einige mineram gelegt, aus welcher der Weisen ihr ☿ius durch impraegnation, putrefaction und cohobation überflüßig herausgelocket wird, dessen Kraft sowohl in Alchimia als Medicina unvergleich=

gleich=



gleichlich groß. Denn in unserer ♄schen Minera ist ein himmlischer solarischer feuriger diaphanetischer rother und süsser 🜍r verborgen, welcher lauter Licht; denn wo Licht ist, da ist auch △, dahero werden alle andre Subjecta verworfen, ausgenommen unser ⊖ sapientiae, nemlich unser centralisch ♄nisch-🜍risches ☿rial ⊖, welches einzig und allein aus unserer verachteten Materie, wie vorher gesagt, geschieden und herausgeholet wird, dieses fixe ⊖ coagulirt leicht den ☿, NB. und wie bereits erwähnet, so muß durch Imprägniren, Putreficiren und Reduciren das verborgene NB. in unserer Materie offenbar gemacht werden, auf daß die Hefen, welche unser ☉ und ☽ verdunkeln, gänzlich davon geschieden, und abgewaschen werden, damit das Innerste heraus komme. Daher haben einige der Weisen unsern fetten und schlackrigen ☿ium mit unsern △rigen grün und rothen Löwen vermischt, und haben dadurch eine Materie von einer hellleuchtenden, subtilen, klaren, △rigen, rubinfärbigen, glänzenden und kräftigen Substanz bekommen, welches das wahre secrete △ der Weisen ist. Und damit ichs dir noch deutlicher gebe, so geht der ☿ius als der lüftige und schmierige Theil zuerst; dann hat solcher zum Gefährten unsern 🜍ur, wie dich auch schon unsere Brüder unterrichtet, so ist der ☿ zugleich unsers 🜍 menstruum, indem er denselbigen erquicket und nähret; er ist NB. das einzige Mittel,



Mittel, den 🜍 mit dem 🜔 zu vereinigen, sapienti sat.

Warum aber der ☿ wie der 🜍 viscosisch ist, davon geb ich dir erstlich die Ursache, weil er alle 3 als spiritum ☿ii, 🜍 und 🜔 in sich hat, auch so zu sagen die subtile terram und dessen Theile in sich aufgeschlossen hält, darum wird er viscosisch und unctuosisch, denn er nimmt solche unter der cohobation mit über.

Dann folget, wie zuvor gesaget, der △ige 🜍 als ein Gefährte. Was aber anlanget unser 🜔, welches die 2 vorhergehende principia in eine unverweßliche Substanz coaguliren soll, welche den ☿ und 🜍 lebhaftig machen soll; so ist dieses der Anfang unseres Geheimnisses: denn der 🜍 erregt in dem fixen 🜔 alle Putrefaction und Veränderung, indem er das Innerste in unserm centralischen 🜔 erwärmet, woraus alle Corruptiones und Mutationes im Werke entstehen, welches wahrhaftig das allergrösseste Geheimnis ist. Du mußt aber, lieber Bruder, diese wohl zu reinigen wissen, denn unsere Anfänge sind zuerst mit vielen Unreinigkeiten vermischt, absonderlich unser 🜍, welcher viel schwarze feces in und bey sich hat, der ☿ muß von seinen innerlichen ▽rigen Theilen auch gereiniget werden, denn sonst könnte er nicht mehr würken; so hat gleichfalls das 🜔 ein brennendes Corrosiv bey sich, welches durchs Solviren, Coaguliren und gelindes Calciniren



ciniren muß davon separiret werden; denn wenn solche nicht fleißig separiret werden, so wird nichts gutes in der Nacharbeit folgen. Ohnerachtet ich dir nun unsere geheime Arbeit schon einigemal wiederholet, so will ich solches doch noch mehr thun, damit du nach dem Verstand aller Weisen fundiret werdest.

Eine Wiederholung.

Wenn du nun unsere Materie impraegniret und in der △ völlig lebendig gemacht, und solche nachgehends in ihrem eigenen liquore putreficiret hast; so must du wohl zu Verstande fassen, daß dieselbe bey deren Austreibung überaus flüßig ist; denn wenn du in denen ersten Destillationen ein wenig zu stark △ gäbest, würde alles zusammen fliessen, also daß solche ehe der ☿ noch von der Materia übersteigen könnte, sich binden und figiren würde; dahero muß unsere Destillation zugleich auch NB. eine Circulation seyn, daß also die Theile, so die Schmelzung verursachen, nach und nach abgesondert werden, welches durch die ⊖igten und 🜍haftigen spiritus geschiehet, denn wenn solche erst alle davon geschieden, so hat man sich keines sonderlichen Schmelzens mehr zu befürchten; in der Destillation bekommst du aus unserer Materie 2 🜍ura, als einer ist volatilisch ☿lisch grünend, der andere aber fix und feurig, welche, wenn man

man sie, wie vor gesagt, von aller Impurität gereiniget, und dann mit einander circuliret, alsdann Eins werden. Wenn dann diese zwey sulphura vereiniget sind, so werden sie ☿ philosophorum genennet, welcher ist eine Radical-Feuchtigkeit mit einer subtilen terra vermischt, woraus nachgehends, wenn solcher figirt wird, unser ganzes Werk verfertiget wird. Wisse demnach, daß ohne den 🜍 in unsrer Kunst nichts auszurichten, denn er ist in unserer Arbeit der vornehmste Theil und herrschet überflüßig, in subjecto nostro, der fixe Theil aber ist der grüne Löwe, ruhet in centro, und muß daraus geschieden werden; welches ist der allerfixeste; der flüchtige aber ist das △ der Natur und unser 🜍, kräftig zu tingiren; denn es ist das Blut des Drachens aus seinem Eingeweide destillirt, roth als ein Blut; denn solcher ist der würkende Theil auch in unserer einzigen verachteten Materie, welche dann unsere 2 ☿rios, als unsere 2 🜍ra, der eine roth und der andere weiß, hervorbringen muß. Was nun in dem centro unserer Materie zu finden ist, nämlich in demselbigen Salz, wann solches von allem Corrosiv geschieden ist, was denn zurücke bleibt, solches nennen die Weisen, unser Natur △ und grünen Löwen. Dieser fixe 🜍, welches doch ein Salz ist, hat grosse Kraft, und stehet alle Arbeit in der Natur aus, ist auch der Salamander, so im △ nicht verbrennen kann: wann er aber frey, das ist flüchtig

gemacht



gemacht worden ist, welches mit seinem Gesellen, dem doppelten ☿io geschieht, daß er mit solchem cohobando aufgetrieben wird, und sich als ein Diamant anlegt, dann nennen die Weisen ihn die Dianam, alsdann empfängt er eine rechte Kraft zu verwandeln, das ist, wenn die beyden mit solchen durch die Farben bis zur Weisse gegangen, so sind einige hergewesen und haben unsre Dianam in einem reinen Glase aufsublimirt, so ist solche helle und glänzend aufgestiegen, und hat sich von der bey sich habenden ∇ wirklich separirt, mit dieser keuschen Diana und dem Golde sind sie nachgehends zu Werke gegangen, und haben NB. das allergrösseste mysterium erhalten. Andere aber liessen solche in der Nacharbeit ferner stehen, bis aus der Weisse die Gelbe und zuletzt die allerhöchste Röthe erschienen, wozu ich dir viel Seegen wünsche. Adieu, Wolfenbüttel den 22ten August. 1724.

Ende der Achten *Anno* 1724. vom *Rantzau* communicirten *Manipulation*.



Neunter Brief.

Anno 1725. wurde mir von Jhro Excellenz dem ~~Herrn~~ Graf von Kreventklaue, als einem vornehmen Mitglied der Fraternitatis Roseae et Aureae crucis zur geheimen Manipulirung folgendes mitgetheilet, den 3ten März Elsingör in Holstein.

Weil der Bruder ein Mitglied der Fraternitatis Roseae et Aureae crucis ist, so trage ich kein Bedenken, demselben in unserer geheimen Arbeit Manipulirung zu geben. Man hat wohl Ursache, dieses Geheimnis vor der Welt mehr zu verdecken, als solches noch klärer zu lehren. Zudem weiß der Bruder, daß der Allerhöchste die allergrössefte Strafe demjenigen angedrohet, welcher diese Perle gemein machen, und so zu sagen vor die Schweine werfen würde. Nachdem aber hier nichts zu besorgen ist, so werde ich desto freyer ohne einigen Gewissensscrupel mit nachdrücklich und ausführlicher Manipulirung denselbigen alles lehren. Zuvörderst aber müssen wir alles, was wir anfangen, in dem Namen Gottes

Gottes thun, damit solcher sein Gedeyhn dazu gebe. Wenn du nun unser hartes corpus zu einem unbegreiflichen Pulver gemacht, so bringe es zuförderst an die 🜁, damit sich unser Alter erquicke, und aus der 🜁 sein Leben vermehre; denn unser corpus hat viel unreine excrementa in sich, welche dasselbe bedecket und gefangen halten. Wenn man denn sein innerstes 🜄 durch unsere Putrefaction zur Bewegung gebracht; so wird es zuletzt solvirt, alterirt, und vollenden wir auch zugleich eine kleine Calcination, unser lebendiges 🜄 muß seinen eigenen Körper nach und nach also aufschliessen: denn unser 🜄 ist sehr 🜂rig, und wird auch von den Weisen 🜂 genennet. Daher müssen wir alles mit einem sehr gelinden und simpeln 🜂 verrichten; durch starkes 🜂 wird alles destruirt; dieser subtil und 🜂er volle Geist will starkes 🜂 gar nicht leiden, oder fleucht vor der Zeit von unsern harten Körper, der noch nicht attenuiret ist, und bleibt das corpus unsolvirt liegen, welches aber, (wenn es durch vorhergehende Putrefaction und Cohobation solvirt, auch nach und nach aufgeschlossen wird) nicht geschiehet, sondern es steiget sammt seinem Geiste in Gestalt eines klaren und schweren 🜄 auf; dahero müssen in der operation zweyerley Verrichtungen geschehen; erstlich, daß durch kluge Arbeit nach und nach unser ☿ und 🜍 von seinem Körper geschieden werde; zum andern, daß man solche 2 als Geist und Seel coagulire, das ist,

 verei=

vereinige, nachdem solche zuvor von aller Impurität gereiniget und in eine △rige flüchtige Substanz in ein viscosisches mineralisches ▽ gebracht worden, mit welchem man nachgehends seinen Leib auch umkehren muß, nemlich seinen fixen von allen scharfen Ölien separirten Leib durch fernere Auflösung und Umkehrung mit dem mineralischen ▽, in eben dasselbige ▽ verwandeln muß, wie solches alle weisen Meister lehren. Denn wenn der Geist sein eigenes corpus aufschliesset, welches in der Nacharbeit geschiehet, so coagulirt sich zugleich der Geist mit. Ich könnte dir mit kurzen Worten sagen, wie nemlich unser viscosisches ▽ mit seiner △rigen Seel und flüßig fixen ⊖-Leib bereitet wird; allein, wie wolltest du die weisen Meister verstehen lernen? denn sie haben durchgängig die Art an sich, daß sie immer reden von Geist, Seel und Leib, und wie der Geist mit seiner feurigen Seele müßte vereiniget, und wie durch dessen Hülfe der Leib, verstehe der geistliche, müßte aufgeschlossen und aus 3 eins gemacht werden. Denn gleich wie vorhero der crude Körper mit seinem in sich wohnenden Geiste in die Bewegung zu bringen ist, damit man Geist, Seel und Leib ohne Abgang scheiden könne: also ist es auch in der Nacharbeit, wenn man den unsterblichen und △ beständigen liquorem erhalten will, daß man nemlich, wie schon erwehnet, den Leib mit seinem Geist und Blute wieder lebendig mache, und in ein recht viscosi=

viscosisches ▽ verwandele: denn diese 3 würken einmüthig in einander, denn sie sind Geschwister, die Dickheit des Leibes braucht die Subtilheit des Geistes und wird also aus einem dicken und dünnen Geistlichen wiederum eine geistliche Mittelsubstanz, welche fähig ist, die Tinctur zu conjungiren: Dieses ist also dasjenige mineralische ▽, so die Weisen hoch zu rühmen wissen, und es ihre Dianam nennen. NB. Damit der Bruder mich recht verstehe: nachdem der spiritus ☿ii und △rige Seele also mit dem ⊖ vereiniget und zusammen in ein unctuosisch ▽ verwandelt worden; so soll derselbe wissen, daß in centro unsers Körpers ein weisses ⊖ wie ein Crystall verborgen liegt, leicht flüßig, wie eine Butter, von welchen NB. 2 fixen salien dir wenig philosophi etwas gesagt. Darum merke ferner, nachdem der ♎ ☿ii mit seinem 🜍 ausgetrieben, so haben einige den zurück gebliebenen Körper calcinirt und mit warmen Wasser ein ⊖ daraus gelauget, und dieses ist nun das Salz, welches durch Solviren, gelindes Calciniren und Evaporiren so lange tractiret wird, bis man alle Schärfe davon bringet, wornächst es mit seinem vorhergehenden spiritu ☿ii und △rigen 🜍 flüchtig gemacht werden muß. Hierauf wird erstlich das unctuosische Wasser geboren und zum Vorschein gebracht; welches ist der rechte ☿ philosophorum, womit viele weisen Meister ihre Tinctur bereitet haben. Daß aber in dem centro noch ein fixes ⊖ ver-

 borgen,

borgen, welches flüßig, auch einer Butter ähnlich, und durch Solviren und Coaguliren wohl zu reinigen ist, (denn hierinn liegt alle wachsende und Vermehrungskraft) daß auch solch erstberührtes ⊖ weder durch Gewalt des △ers verbrannt, noch durch Kälte corrumpiret werden kann, solches hast du wohl zu notiren, immassen die Philosophen dieses unter vielen Worten verstecket haben.

Eine Wiederholung.

Diesemnach und wenn dem Bruder unsere Wundermaterie Zweifels ohne bekannt ist; so wird derselbe auch aus meiner vorigen Lehre verstanden haben, wie nemlich solche nach vorhergehenden Imprägnation und darauf erfolgten Putrefaction, durch eine gelinde Destillation und durchgängliche Cohobation, mit Hülfe unserer in ihm wohnenden geistlichen Substanz, also präparirt wird, daß dieselbe allein capable ist, die Solution in allen nach und nach zu vollenden, denn sie ist gleiches Wesens mit dem, was in unsern Körper verborgen, daher zu unserer Kunst nichts fremdes, als nur allein dasjenige nöthig ist, was in unsern Körper gefunden wird, dadurch muß nicht allein der Geistliche, sondern auch der Irdische, in allem was zu unserer Kunst nöthig ist, aufgeschlossen werden. Was aber die Excrementa, so nicht seiner Natur sind, anbelanget,



get, solche können von unsern Solvir ▽er nicht aufgelöset werden, sondern bleiben allezeit im Grunde beysammen und müssen durch ein filtrum davon separirt werden. Wir reden anjetzo von denen 2 fixen ⊖ien, da doch das eine noch nicht recht fix ist, denn solches kann aus dem zurückgebliebenen Körper mit ▽ ausgelauget werden, das letzte aber liegt in unserer Materie im centro verborgen, und muß durch eine gelinde Calcination nach und nach herausgeholet und Solvendo und Cohobando gereiniget werden, daß es wie ein Oel oder Butter wird. Dahero, wenn du unser ☿lisches ▽ mit seinem 🜍 davon destilliret, (welches durch einfältige Destillirung geschieht, weil solches himmlicher Eigenschaft ist, dann durch viele Destillationes alle beyde gereiniget und durch die Circulation conjungiret) so nimm dein Mittel ⊖, reinige es durch Solviren und gelindes Calciniren, bis es alle Schärfe verloren, alsdenn mache es trocken und reib es klein; denn dieses ist der rechte mediator mit dem 🜍ure; dann gieße den obigen circulirten liquorem alle darauf in einen Kolben und destillire gradatim über, was gehen will, cohobando; so wird zuletzt dieses ⊖ als ein glänzender ≏at aufsteigen, welches die philosophi ihr unctuosisch ▽ genennet, und geben ihm wunderliche Namen. Dieses ist auch das alleinige ▽, welches wir in der Kunst höchst bedürftig brauchen. Du siehest also, wie dieses ▽ aus dem centro unserer

Materie muß herausgeholet werden, durch einfältige Destillation extrahirt, denn dieses ▽ ist noch nicht allzusehr in dem Körper verhärtet, dann sothane Feuchtigkeit vermehret sich nach und nach durch magnetische Attrahirung aus der 🜁, NB. welche mit in seine eigene Substanz verwandelt wird, und wird wie vorher angezeiget, die ▽rige Feuchtigkeit aus dem 🜔 durch einfältige Destillirung gezogen. Damit du aber unsere Solution im Grunde recht verstehest, so nimm unsern ☿ium, welcher durch die höchste Reinigkeit dazu gebracht worden; welches nichts anders ist, als das Mittel 🜔; thue dazu von denen 2 destillirten und zusammen circulirten ▽ern ana NB. denn unsere 2 genannte ▽ haben in sich 🜍 oder △ und einen gewissen Geist, welches von seinem cruden harten Körper ist ausgetrieben worden; dann destillire durch Cohobation, gelinde Calcination und Solution, auch Putrefaction mit seinem Geiste, und destillire ein viscosisch ▽ herüber, damit alles Unreine davon komme; so wird geschehen, daß sich in der letzten Destillation, wann sich alle feces geschieden, über diese erst benannte feces ein weisser glänzender Sal aufsteigen wird, welchen man wohl separiren, und dann mit dem über destillirten vereinigen muß. So hast du unsern ☿ mit seinem 🜍 vereiniget, welches einige eine ▽am volatilem genennet, welche die Gewalt des 🜂ers nicht verderben kann, es wird auch eine geblätterte Erde genennet.

Also

Also hast du nun alles in ein viscosisch ▽ verwandelt, anbey ich dich versichern kann, daß wenige von den Alten dieses angemerket haben. Wenn sie von unsern Stein reden, daß er sich aufsublimire, so meinen sie dieses, dieses ist auch ihre geblätterte 🜄; in dem ultimo ⊙no steckt unser flüßiger ⊖ Leib, unser Alter, unser Salamander, ja der Grund und Fundament zu unserer Tinctur: damit es aber der Bruder mit allen Handgriffen vollends recht verstehen lerne, so will ich es noch einmal repetiren.

Die andere Wiederhohlung.

Die Alten sind nicht alle einen Weg in der Vorarbeit gegangen, wohl aber in der Nacharbeit. Darum gieb Achtung, wenn du unsre dir wohl bekannte Materie nach vorhergehender Abtrahirung und Putrefaction, auch vielfältiger Cohobation unter einem himmlischen Rauch und Dampf in den Recipienten herüber getrieben und solches in ein ▽ resolvirt (welches die Philosophen unter wunderlichen Namen verborgen, bald hat es der Schweiß des Leibes geheissen, bald lebendig Oel, bald wiederum ihr Himmel, scharfer Eßig, spiritus vini, ihre himmlische Jungfrau, und was noch mehr Namen sie diesem unsern ▽ beygeleget, welches erstbesagtes ▽ durch vielfältige Destillirung gereiniget werden, und solches zum wenigsten 7mal geschehen müßte) so solvire man mit ▽ alles, was noch in dem ⊙

 verbor=

verbergen, und separiret die reine Solution von dem ☉, und evaporiret solche von seinem ⊖, dieses Salz nun wird so oft solvirt, evaporiret und gelinde calcinirt, bis alle Schärfe und Unreinigkeit davon ist; alsdenn gießt man unsern reinen liquorem darauf und destillirt solches cohobando so oft von dem ⊖ bis alles geistlich worden, da dann in solcher Destillirung sich viele excrementa setzen, auch viele mit übergehen, die sich im Recipienten zu Grunde setzen. Kehre dich aber nicht an ihre schöne Farben, sondern separire sie davon, denn sonst würdest du in der Nacharbeit grossen Schaden leiden; denn es sind 🜍haftige feces, die nicht zum Werke taugen. Wenn du nun auf solche Art diesen liquorem geschieden hast, so ist die Destillation vorbey und vollbracht.

Wir schreiten also hiernächst zur andern Arbeit, und um unser Werk abzukürzen, so müssen wir die Geister noch mehr destilliren und sublimiren, dieser reine Geist nun liebet auch einen reinen Leib, wenn sie beyde in die Höhe steigen sollen. Nachdem du nun aus deinem ☉ alles herausgetrieben hast (denn die Alten haben unterschiedliche Wege gehabt, und haben aus solchem durch Solviren und Calciniren, doch so, daß sie den Kalk NB. nicht mit dem fixen Theil des ⊖es in ein vitrum verwandelt, sondern es dahin gebracht, daß durch Solviren, Evaporiren, und



und gelinde Calciniren mehr besagtes ⊖ ganz reine und flüßig, wie eine Butter worden ist, welches nachgehends NB. mit seinem Phlegmate geschehen muß) so will ich dir ferner mit allen nöthigen Handgriffen ohne einige philosophische Verdeckung den Weg zeigen: merke dennoch ganz einfältig, wenn du deine Materie klein zerstossen und an der 🜂 wohl imprägniret hast; so treibe daraus einen Milchweissen ♎tum, doch muß die Materie, ehe du den spiritum austreibest, vorhero zum wenigsten 14 Tag und Nächte wohl putreficiret seyn, alsdenn erst den ♎ herausgetrieben, doch nicht zu stark, damit kein ♎at aufsteige; du mußt auch nothwendig zu deiner Materie zwey Gläser haben; darnach nimm das Glas, woraus du den ♎ ausgetrieben, und bring die Materie wieder an die 🜂, so wird dieselbige de novo etwas attrahiren; währender solcher Attraction nimm das andere Gefäß aus der Putrefaction, und gieß den ♎, den du überdestillirt, darauf, setze den Kolben wieder hin in die Putrefaction 14 ♂ und ♀, so wird ein Geist den andern in einer gelinden dampfenden Wärme auflösen; alsdenn nimm dieses Glas und destillire auch seinen spiritum herüber; anjetzo giebt es schon mehr spiritus; dann nimm das zurückgebliebene ⊕ und setze es an die 🜂 zu impraegniren, das aber, so an der 🜂 gestanden, nimm und gieß allen spiritum darauf, und stelle den Kolben wieder in eine feuchte Putrefaction, es

muß

muß ein jeder Kolben, gleichwie schon gedacht 4 Wochen in der Fäulung stehn, nach diesem ist keine Putrefaction mehr nöthig. Wann dieselbigen nun ihre Zeit gestanden, so destillire den 🜄 herüber, was im Gefäß geblieben, an die 🜂 gesetzt, und das Gefäß, so an der 🜂 steht, genommen, und das herüber destillirte zurück darauf gegossen, und wieder abdestilliret, und solches mit attrahiren und destilliren einen um den andern bis in das 7te mal wiederholet. In der letzten 7ten Destillation treibe gradatim aus einer ☊ten; du kannst es auch gleich im Anfange aus einer ☊ verrichten, auch allen Geist und ⊖at heraus und in den liquorem bringen; es wird in währender Destillation ein vielfärbiger ⊖at mit aufsteigen, welcher sich in der Destillation mit in den Recipienten überbegiebet; alsdenn thue allen ⊖at in den übergestiegenen liquorem und laß ihn also stehen, bis er sich davon separiret und auf den Boden begiebet. Wann sich nun alles reine aufgeschlossen, so gieß die klare Solution durch einen Trichter davon, und verwahre diesen liquorem an einem kühlen Ort: du wirst aus 100 ℔ materia kaum 1 ℔ des guten liquoris bekommen, so zur Kunst nöthig ist. Besagter liquor nun muß nachgehends von allen übrigen Theilen rectificiret werden, damit unsere weisse Taube oder unser einfaches 🜄us ☿ii zum Vorschein komme, mit welchem viele Weisen zu Werke gegangen sind. Allein man muß bald

verzwei=

verzweifeln in der Nacharbeit, ehe sich derselbe zur Fixation begiebt, NB. ferner haben einige auch nicht ohne Grund das ☉ klein gerieben, daraus sie mit sp. VR alle Röthe extrahirt, darnach alle klare solution zusammen gegossen und den spiritum vini wieder abdestillirt, einen frischen spiritum vini darauf gegossen, und noch einmal extrahirt, die feces separirt, und abdestilliret, dann haben sie solches auch verwahret; dann das ☉ gelinde calcinirt, daraus sie mit destillirten ▽ nach und nach ein weisses ⊖ extrahirt, dasselbe evaporirt, und durch solviren und gelinde calciniren so ofte und viel extrahirt, bis es zuletzt wie eine Butter worden, und dieses haben sie auch wohl verwahret. Weiter haben sie den obigen spiritum 7mal rectificiret, bis er wie eine glänzende Augenthräne worden, den sie hernach in einem grossen Glase gleichfalls wohl aufbehalten.

Das Phlegma haben sie genommen, und darinn das Blut des Löwens solvirt, die feces separirt, und dann die klare Solution abgegossen, abdestilliret, und noch einmal mit dem Phlegmate extrahirt, damit alle feces davon separiret wurden, darnach abdestilliret bis auf ein blutrothes Ölein, so ist das Blut des Löwens bereitet. Hierauf nun solvire auch noch etlichemal den fixen ⊖ Leib in dem Phlegmate, und destillire das Phlegma so ofte davon, bis alle feces separiret, und das



das ⊖ als ein Oel zurücke bleibt. Soviel mal du es solviren, und wieder eincoaguliren wirst, werden sich allezeit nachfolgende Farben zeigen, als blau und grün. Wenn du nun unser Talköl bereitet, daß es weder in Hitze noch Kälte mehr zum ⊖ anschiesset, so ist es fertig und hast also alle 3 aufs höchste purificiret und gereiniget.

Nun fängt sich die Nacharbeit an.

Du sollst wissen, daß, wo man nicht, wie die alten Weisen arbeiten will, man das Werk abkürzen kann nachfolgender Maassen. Sie haben unsern schneeweissen Geist auf das Blut des Löwens gegossen und mit einander circuliret, so ist unser ▽ ganz feurig roth worden mit einem sehr grossen Glanz, und dieses haben sie dann wohl verwahret. Andre haben nachgehends nur das weisse ▽ genommen, und von unserm reinen, purificirten, und in ein Oel gebrachten Leib 1 Theil, von unsern weissen ▽ aber 2 Theile darauf gegossen und solchen weissen Geist so ofte davon abgezogen, bis sich das ⊖ zum Theil mit dem weissen Geist in die Höhe begiebet, auch sich zum Theil als ein weisser glänzender ♎at anleget und sich alles ⊖ geschieden von seiner Terra. Dieser weise sublimat ist unser ☿ ♎cus und unsere Diana, welches die Weisen sehr verborgen.

Viele haben, nachdem unser Körper in Anfang durch und durch wohl alterirt, aus solchen



chen einen weissen Geist cohobando ausgetrieben, hernach eine andre Vorlage vorgelegt, und mit anhaltendem △ ein bluthrothes Oel herüber getrieben, hernach den ⌒tum mit dem ♎at genommen, und wie oben gelehret, solchen separiret, dann auch das rothe Oel abgesondert und gereiniget; aus dem ⊙ aber das fixe ⊖ bereitet, und sind dann nach vorhergehender Lehre zu Werke gegangen; zuletzt haben sie dennoch nichts mehr oder eben das bekommen, was andre durch langwierige Arbeit erhalten haben. Wann nun der weisse ⌒tus mit dem fixen ⊖ ist vereiniget worden, und einen ♎ in der Scheidung von sich gegeben hat, welches sie ihren weissen 🜍 genannt; so haben sie von diesem schlackrichten ☿io 1 Theil und von dem fixen ⊖ ☍ 2 Theile genommen und solche wohl verschlossen mit einander zur fixen Tinctur mit gelinden △ per gradus ausgekocht. Noch andre haben gleich im Anfange unsern ☿lischen liquorem mit dem rothen △rigen Blut des Löwens combinirt, und sind also damit zu Werke gegangen, und diese haben ihren Stein geschwinde erlangt. Wieder andre gossen sogleich den doppelten Geist auf das corpus nach rechten Gewichte, als des geistlichen corporis 3 Theil, des doppelten spiritus ☿ii aber 1 Theil, und haben solche mit einander per gradus ignis zur Röthe eincoagulirt, und diese so ofte, ja bis in das 6te oder 7te mal imbibirt. Die oberste Arbeit ist viel kürzer und sind noch mehrere Abkürzungen in

diesem



diesem Wege. Du aber lerne vorerst die Arbeit und Kunst soweit, worzu ich dir viel Glück wünsche. Adieu, Elsingör im Hollsteinischen den 3ten März.

Ende der neunten *Anno* 1725. von *Kreventklaue* eröffneten *Manipulation*.

Zehnter Brief.

Anno 1725. bekam ich zur Manipulirung von einem Mitbruder der Fraternitatis Roseae crucis mit Namen Tussetang, nachfolgendes.

Es haben die Philosophen unsere Materiam crudam unter vielen fremden Namen verstecket, bald hieß es ihr ♄us, bald ihre magnesia, ihr electrum immaturum, sie ist aber dem Bruder bekannt, der Bauer sagt davon also: diese mineralische Wurzel muß von ihrer Unart, welche von giftigen Dünsten empfangen, allmählig geschieden werden, und dann der weisse ☿lische Liliensaft daraus gepresset werden. Denn der ist sehr zart und flüchtig, derentwegen man ihn in seinem obern Theil zu suchen hat: sein Name heißt

heißt Azoth oder gluten aquilae. Den 🜍rischen unverbrennlichen fixen rothen Liliensaft wirst du im untern Theile zu suchen nicht unterlassen, und wird genennet laton oder leo rubeus. Hier hat nun der grosse und kleine Bauer mit wenigen Worten mehr entdecket, als mancher grosse Philosophus in seinem weitläuftigen volumine nicht gethan. Wie aber solches zugehe, will ich dem Bruder kurz anzeigen. Wenn demnach der Bruder unsern △ Stein oder △ Kieß, welcher dem Bruder bekannt ist, zu einem grauen ♁ gebracht, nemlich also: man stösset zum allerwenigsten 100 ℔. von unserer Materie zu einem unbegreiflichen ♁, bringt solches an die Luft und läßt es an der Luft 4 Wochen stehen, um den spiritum mundi magnetischer Weise zu attrahiren; so theile dann dein Subjectum in 4 Theile, massen, wenn du zuviel auf einmal nähmest, könnte es nicht erarbeitet werden. Hierauf setze die Gläser in eine gelinde feuchte Putrefaction 14 ☌ und ☍ damit der ⌒us universi in die Materie würke, und der Geist von den Banden los werde. Nimm darnach ein Glas heraus und destillire mit gelindem △er einen spiritum mit dem phlegmate herüber; es giebt die Materie im Anfang nicht viel ⌒ ☿ii. Wenn du aber siehest, daß sich nach dem milchweissen spiritu will ein ♎at erheben, so laß das △ abgehn, dann nimm die ☊ aus dem △, und was darinn ist, das setze zur Attraction an die 🜁; den übergetriebenen spiri-

tum

tum giesse auf frische putrificirte Materie, und laß solche noch 14 ♂ ♀ stehen, so macht ein Geist den andern in der Putrefaction los. Hierauf destillire solchen auch gelinde über, damit ja kein ♎at aufsteige, denn sonst würde man alles NB. verderben; wenn nun der ♌us aufgestiegen, so lässet man das △ abgehen. Darauf nimmt man die ♉ aus dem Feuer und bringt die darinn befindliche materiam zum attrahiren wieder an die △; ferner nimmt man die 3te ♉ aus der Putrefaction, und gießt den übergetriebenen liquorem auch darauf, läßt es gleichfalls mit einander 14 ♂ ♀ putreficiren, dann auch überdestilliret, wie vorher gesagt; und das zurückgebliebene auch an die △ zum attrahiren gesetzt; weiter die 4te ♉te genommen, und den liquorem drauf gegossen, und pari modo 14 ♂ ♀ putreficiret, alsdann den spiritum ☿ii herausgetrieben und das rückständige an die △ zum attrahiren gesetzt. Nach diesem nimm die erste ♉, gieß den spiritum darauf und destillire es NB. ja gelinde über, denn sonst würde vor der Zeit aller ♎at aufsteigen oder das corpus dürfte wohl gar schmelzen, dann wäre alles verdorben. Wenn es nun alle herüber getrieben, so nimm die 2te ♉ und giesse den liquorem abermal darauf und destillire es herüber, das Rückständige setze zum attrahiren an die Luft; mit der 3ten und 4ten ♉ verfährt man eben also, und damit wieder von vorne angefangen, damit der ♌ ☿ii

aus

aus einer jeden nach der Putrefaction 7mal cohobirt werde, so schließt sich unser Fische Liliensaft immer mehr und mehr in der Materie auf; es steigt schon in der 5ten und 6ten Cohobation viel ♎at mit auf, da man denn auch ein wenig stärker △ geben kann, auf die letzte jedoch so, daß die Materie in dem Gefässe nicht schmelze. Daferne nun aller liquor herüber, so bringt man allen ♎at dazu, und verwahrt denselben in einem grossen Glase. Alsdann nimmt man das ☉num, worinnen noch das Blut des Löwens, nebst dem fixen latone verborgen liegt; nun sind einige der weisen Meister hergewesen, und haben das Blut des Löwens herausgezogen, oder mit starkem Feuer ausgetrieben, und dann den latonem vollends als ein glänzendes ⊖ extrahirt, welches aber nicht nöthig, denn das Blut des Löwens kann bey dem latone bleiben, weil es von keinem △ verbrannt werden kann. Alsdann nimm das ☉num, calcinire es gelinde, und extrahire nach und nach alles ⊖ heraus, das ist, wenn es solvirt und nichts mehr solviren will, daß man es nachgehends ein wenig wieder calcinire, so bringt man alles nach und nach heraus, hernach filtrit, zum ⊖ evaporirt, und dieses mit solviren und coaguliren öfters wiederholet; 7benmal möchte genug seyn; darnach filtrirt man den obigen liquorem von allen fecibus und verbrennlichen 🜍, so sich in dem Destilliren mit überbegeben, und sich zu Boden setzet, dieser ist in

dem Werke mit seinen falschen Farben nichts nütze, denn er würde alles verderben. Letztlich so scheide auch alles phlegma davon durch eine 7fache Wiederholung; bey dieser operation müssen die Gläser wohl lutirt seyn, auf daß ja nichts vom luto oder Papier hineinfalle. Wenn er also 7mal destilliret worden, so ist unser weisser Liliensaft bereitet, den verwahre in einem starken grossen Glase an einem kühlen Orte wohl.

Nach Verrichtung dieser Arbeit solvire den latonem in dem Phlegma, destillire es wieder davon, und wiederhole es, bis es in der extraction keine terram mehr setzt, sondern alles liegen bleibt, wie ein Fett oder Butter, und weder in Kälte noch Wärme sich mehr zu einem ⊖ eincoaguliret. So oft du nun diese Solution verrichtest, so wird dein ⊖, wie ein Chamaeleon, alle Farben, grün, blau, roth und weiß an sich nehmen. Also hast du den latonem gereiniget.

Nun haben die Alten in conjunctione dieser beyden unterschiedene Wege gehabt. Einige kürzten ihr Werk also ab: sie nahmen des latonis 12 Loth, von dem ♒ ☿ii aber 24 Loth und circulirten diese beyde mit einander, destillirten sie auch cohobando über, so hatten sie zuletzt den latonem mit dem ♒ ☿ii auf ♎ret zu einem weissen ♎at, welches die philosophi ihre geblätterte 🜃 nenneten. Diesen hermaphroditischen ☿ium verwahr=

verwahrten sie, denn viele aus ihnen haben daraus pur allein ihre Tinctur bereitet. Andre nun haben diesen Hermaphrodit genommen, und haben vorhero den fixen latonem in eine Röthe verwandelt, per gradus ignis verschlossen in einer Phiole; dann sagten sie: vereinige das weisse Weib mit ihrem rothen Manne. Sie nahmen also von diesem rothen latone 2 Theile und von unsern doppelten ☿io oder Diana 1 Theil, diese beyde verschlossen sie mit einander in eine Phiole, so wurden sie in kurzer Zeit schwarz, weiß, gelb und roth. Mit der Diana augmentirten sie hernach das Werk bis zur höchsten Tinctur. Noch andre, die es nicht verstanden, haben von dem latone, wie er selbst aus der Materie geschieden worden, 4 Theile in ein Glas gethan, und von dem viscosischen ☿io, wie solcher aus der Materie getrieben worden, auch 2 Theile, welche zusammen in ein Glas hermetice sigilliret, sie auf unsern Athanor durch die Farben gehen lassen; diese Arbeit ist keinmal unter 4 Monaten vollzogen worden, wobey man viel Geduld in Abwartung des △ers haben muß, sonst würde man alles über einen Haufen werfen. Ihre fix gewordene Tinctur haben sie darnach mit 2 Theilen ihres ☿ii philosophorum augmentiret, abermal durch die Farben gehen lassen, und dieses wohl 7mal wiederholet. Anbey will ich den Bruder erinnern, daß sich allhier auch das Werk abkürzen läßt: in der ersten Conjunction stehet es

 3 bis



3 bis 4 Monat in der andern nicht einmal in 3. Monat, in der 3ten in 2. Monat und so ofte man die fixe Tinctur imbibiret, so gehet auch dieselbe immer nach und nach ehender zur fixation; daher wird es kaum einige Wochen in der 6ten und 7ten augmentation brauchen. Dieses ist nun freylich ein langwieriger Weg und Arbeit, und erfordert grosse Geduld in der Nacharbeit. Wenn man aber den ☿ philosophorum mit dem latone durch die circulation und destillation vereiniget daß sich derselbe noch einmal von seiner 🜄 scheidet, und als ein weisser 🜔 sich anleget, so hat man den weissen 🜍 der Weisen; ferner den latonem in einer Phiole verschlossen und solchem anfangs gelinde Wärme, hernach gradatim immer stärker △ gegeben, bis er roth geworden, so hast du den rothen und weissen 🜍 der Weisen, welcher in kurzer Zeit durch die Conjunction zur allerhöchsten Tinctur vereiniget werden kann. Es gehöret aber ein geschickter Laborant dazu. Damit man aber auch bey so langwieriger Arbeit Brod und Lebensmittel habe, so sagt der Bauer ein richtiges Particular, daß man davon wohl leben könne; seine Worte sind nachfolgende:

Schau, unter diesem grauen Rock hab ich einen grünen rothen Unterzug, wenn du den mit △ Steinen, ♂ Rost und roth figirten Adler polirest, alsdann wird dein grüner Unterzug viel herrli-

herrlicher, den sollst du in reinen Mondenschein senken, so wird der Mond von der Sonne 6 Loth entlehnen, dir dieselbe zur Nahrung schenken und mittheilen; rechne es aus, es kann sich ein grosser Herr, wenn es stark getrieben wird, ernähren und NB. es kostet auch nicht viel Mühe oder Geld.

Solches aber recht zu verstehen, so merke, wenn er sagt; unter diesem grauen Rock habe ich einen grünen Unterzug, wenn du mir △ Steinen, das ist, wenn du unsre Materie klein gestossen mit gelinden △ unter einer Muffel, oder auch in einem Tiegel so lange gelinde calcinirest, bis daß der graue Kittel vergangen und erstlich wie ♂sen Rost, nachgehends wie ein mercurius praecipitatus aussiehet, so extrahire die calcination mit einem menstruo, so du aus ⏖ 🜕tri et 🜹 ana gemacht; oder verfertige ein 🜅 von 🜕 und 🜖 āā, hiervon nimmt man 1 ℔ und von einem starken 🜹 auch 1 ℔, dieses menstruum ist so gut, als das vorige, hiermit solviret man das rothe Pulver, giebt es nun eine grüne Solution, so ist das ♁ nicht genug calcinirt, wenn es aber NB. recht calcinirt ist, so wird die Solution roth, auf welchen letzten Fall man alles extrahiret, und wenn nichts mehr von der Röthe gespüret wird, so giesset man alle extractiones ab und destilliret alles davon, bis auf ein roth Pulver, so du noch einigemal absüssen kannst, und hiemit ist es bereitet.

Nun will er haben, man soll solches in einen reinen Mondenschein senken, welches also geschiehet, man läßt ☽ in 🜅 solviren, hernach mit ⊖=▽er praecipitiren, den Kalk wohl aussüssen, und nachgehends mischet man unter die Mark ☽ 12 Loth solches Pulvers, welches man in eine Retorte thut, selbige in Sand leget und also △ giebt, so schmelzt es zusammen. Einige mischen auch sogleich 20 Loth unverderbtes ♄ darunter und schmelzen es also zusammen, alsdann schlagen sie die Retorte entzwey, so finden sie unten einen regulum, oben aber eine süßliche Schlacke, den regulum lassen sie auf der Kapelle abgehen, und scheiden ihn, so finden sie 6 bis 8 Loth ☉. Die Schlacken, so oben auf dem regulum gestanden, solvirten sie in einen distillirten 🜊; die klare Solution liessen sie usque ad ℴ⁰ℴitatem abrauchen, so konnten sie mit sothanen Oleo noch 8 bis 10 Loth ☿ium vivum in ☽ tingiren und verwandeln, welches wohl zu merken. Andre haben dieses ♁ mit gleich schweren ☉ geschmolzen und ein durch alle Reichsproben beständiges ☉ bekommen. Dieses ist nun, was ich dem Bruder von unserm grossen Geheimnis kurz und aufrichtig habe entdecken wollen: derselbe sehe erst zu, daß er von unserer Materie zum wenigsten 2 Centner bekomme; denn von 1 Centner erlangt man kaum von den weissen ▽ 1 ℔, wie auch von dem latone 1 ℔, denn das reine ist sehr wenig, und muß man

sich



sich in der ganzen Arbeit wohl in Acht nehmen, daß man nichts fremdes dazu bringe, und auch nichts davon verliere, noch von seinen bey sich führenden Unreinigkeiten Schaden leide, sondern alles fleißig reinige und separire, worzu ich dir allen Seegen, den dir der Herr gönnen will, welcher alles in Allem erfüllet, anwünsche. Vergiß der Armen nicht. Adieu, Hamburg rc.

Ende der 10ten vom *Tussetang anno* 1725. communicirten *manipulation.*

Eilfter Brief.

Anno 1725. bekam ich vom Pater Schwarz a societate Iesu als Missionario und einem Mitglied Roseae crucis zur Manipulation folgendes: Mastrich, den 8ten August.

Weil wir unter einander verbunden sind, den Weg zur Wahrheit zu weisen, und es auch christlich ist, daß ein Bruder dem andern diene: so hätte zwar demselben lieber in lateinischer Sprache dieses Geheimnis beschrieben, weil sol-



cher aber der Sprache nicht kundig, so werde ichs in der deutschen verrichten, so deutlich als es nur seyn kann, anbey auch den Sinn der alten Weisen dann und wann mit beschreiben, damit der Bruder dieselbe auch verstehen und zugleich kennen lerne, was doch das vor ein Ding gewesen sey, damit Moses das güldene Kalb zu Pulver verbrannt, welches man △ nennete, dieses nun findet man in einem schwarzen mit ☉ besiegelten Kästlein, welches hart verschlossen ist, damit es von den Unwürdigen nicht erkannt werde. Der Planet ♄ ist der Materie Großvater, welcher mit einem groben schwarzen unflätigen Futter überzogen ist, du bedarfst keinen sonderlichen Schlüssel, sie wird sich selbst eröffnen, wenn du es nur recht machest. Du wirst daraus bekommen, nachdem du nemlich arbeitest, ein ☽ weisses und wie lauter Diamanten aussehendes ▽, dann auch ein rothes Rubinfarbiges ▽ ja ein dickes ▽; darum ist es nöthig mit Verstand an diese schwarze knorrichte Materie Hand anzulegen, du mußt solche zu einem unbegreiflichen ♁ stossen, darnach gleich im Frühjahr an die 🜁 setzen, damit unsere Materie zu athmen anfange, um aus der 🜁 den Geist des Lebens aller Dinge genugsam an sich zu ziehen, dadurch sie fruchtbar gemacht werde. Gleichwie nun kein Saame Frucht bringen kann, er gehe dann zuvor in eine kleine Putrefaction, also ist es auch mit unserm Subjecto; dieses nimmt man aus der 🜁, theilet

es

es in unterschiedene wohl verwahrte Gefässe, setzt es in eine nasse dämpfende Wärme einen Monat lang, so wird in der Putrefaction ein Geist den andern los machen, und eröffnen: alsdann destillire in einer sehr gelinden Wärme seinen Geist herüber, und gieß solchen wieder über frische Materie, so auch putreficirt worden. Dein abdestillirtes erstes Subjectum wieder an die Luft zum Leben gebracht, denn es ist sehr magnetisch, die △ und den Geist der Welt an sich zu ziehen. Wann dann der Geist wieder abdestillirt, so gieß solchen auf eine neue frische Materie. Hast du aber keine mehr, welche putreficiret ist, so nimm die aus der △ de novo impraegnirte und gieß den liquorem darauf; wiederhole solches etlichemal, bis du siehest, daß sich die milden Farben in der Destillation mit heben, welche sich in dem Recipienten auf das ▽ begeben, nachgehends aber zu Boden sinken, bis du merkest, daß ein öligter ⊖at mit übersteiget; dann gieb etwas stark △, damit alles herausgehe. Bringe alsdenn alles zusammen, und laß den liquorem in gelinder Wärme wohl verschlossen stehen, so wird sich alles unreine zu Grunde setzen. Gieß alsdenn allen hellen liquorem davon in einen Kolben, setze denselben in die ∃+ oder ins balneum Mariae. Wann nun alles wohl lutiret und aller spiritus mit dem Phlegma überdestilliret; so steigt zuletzt ein fettes öligtes Wesen, welches sich als ein ⊖at anleget, den nimm heraus

aus



aus und destillire den spiritum noch etlichemal, damit alles Phlegma davon komme, wie auch den sublimat, bis sich alles in einen fetten schlackrigen ☿ium durch die Destillation verwandelt. Dann muß man unsre 100jährige Hofmeisterin mit ihrer weissen Zündel wohl verwahren, das Phlegma ist auch noch voll geistlichen ▽ers, daher muß man solche zur Clarificirung oder Waschung des latonis gebrauchen. Ferner, nimm das ⊙ und brenne es, hole aus solchem successive alles Blut und inwendiges ⊖ heraus und bringe es durch Solviren, Coaguliren und gelindes Calciniren mit seinem eigenen Phlegmate endlich dahin, bis es nach vielen Farben, grün, blau und roth, in ein schneeweisses fettes ⊖ verwandelt werde, alsdann ist unser △riger lato bereitet. Nunmehr nimm von diesem 8 Loth und von unserer 100 jährigen Hofmeisterin in weissen Zündel auch 4 Loth, darauf oder darzu gethan, und circulire sie mit einander, destillire und cohobire sie, so wird alles aufsteigen in einen fetten öligten ⚹at, es wird sich wieder ▽ra scheiden, solche separire abermals und laß es noch einmal per se aufsteigen, und verwahre unsern ☿ philosophorum. Viele philosophi sind mit diesem und dem gemeinen ⊙ zu Werke gegangen. Ich sage aber, nimm unsern feurigen Adam, thue ihn in eine Phiole, sigillire sie, und laß sie gradweise so lange stehen, bis unser lato nach kurzer Zeit △ roth worden, so hast du Mann und



und Weib; diese vereinige mit einander nach dem Gewicht; mit dem ☿io philosophorum aber kannst du die Augmentation verrichten. Oder vereinige unsern latonem nach dem Gewicht mit der 100 jährigen Hofmeisterin, und nimm des latonis 4 Theile und des weissen Zündels 2 partes; oder aber des latonis 3 und der Hofmeisterin 1 Theil, sigillire es hermetice und laß es auf unserm geheimen Ofen durch die Farben gehen, so wird es bey sehr gelinden Feuer zuerst schwarz werden, wie ein Rabe (es wird auch der Rabe genennet) wenn du nun das △ ein wenig vermehrest, so erscheinet nach vielen Farben die Weisse, denn die Gelbe, und Röthe. Zu dieser Kochung gehöret nichts mehr als Gedult. Wenn nun alles fix liegen bleibt, wie ein Blut, so gieb ihm wieder 1 Theil von unsern weissen Zündel, und laß es wie vorhero, durch die Farben gehen, so werden zuletzt deine △igen Kohlen in dem weissen Zündel alle nach und nach eingewickelt. Dieses ist, was Esdra in seinem 4ten Buche saget: und er gab mir einen Becher voll Feuer, und seine Gestalt sahe als ein △ und ich trank es, da wuchs in mir Weisheit und Verstand. Der Höchste gab auch den 5 Männern Verstand, mein Geist ward erhalten mit guten Gedächtnis, und mein Mund ward eröffnet und hinfort nicht mehr geschlossen. Es wurden aber, da NB. 40 Nächte umwaren, 204 Bücher geschrieben, deren 70 allein für die

Weisen



Weisen verfertiget gewesen. Das ganze hohe Lied Salomonis ist auch voll von unserm Geheimnis und könnte ich dir allhier alles von Wort zu Wort expliciren. Denn wenn er die Nacharbeit beschreibt, so spricht Salomon also: wer ist, der so hervorbricht wie die Morgenröthe? schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne, und ist doch kein Flecken an ihr; denn ihre Glut ist ∆rig und eine Flamme des Herrn, und wie die Worte ferner lauten. Dieses ist nun, was ich dem Bruder mit kurzen und wenig Worten habe entdecken und nicht mit vielen allegorischen Fabeln verwickeln oder verstecken wollen. Wozu ich demselben alles Gedeyhen anwünsche; nur daß es denen Armen und Elenden mit zum Trost angewendet werde. Adieu. Mastrich den 8ten August.

Ende der 11ten *Anno* 1725. vom *Patre Schwarz* communicirten *Manipulation*.

Zwölfter



Zwölfter Brief.

Anno 1725. wurde mir von dem I. D. Weisen, als einem membro Roseae Crucis, nachstehende Manipulirung gegeben, Lübeck, den 23ten October.

Arnoldus de Villa nova in seinem Büchlein Flos Florum genannt, saget also: unser Stein wird aus einem einzigen Dinge gemacht, dahero ist es nur eine einzige Materie, welche die Natur dem Künstler in die Hand giebt, sehr geringen Werths und Ansehens; sie wird von vielen gesehen, aber um ihrer albern Gestalt willen verachtet, und an vielen Orten der Welt gefunden. Theophrastus Paracelsus nennet solche in seinem Buche, Tinctura Physicorum, den rothen Löwen, vielen genannt und wenigen bekannt. Diese unsere Materie erfordert nicht grosse Kosten, denn sie wird von einander geschieden durch der Natur Hülfe, und des Artistens kluge Handgriffe, daß, wie Theophrastus sagt, sie in den weissen Adler und rothen Löwen transmutirt wird, überdieß des solis Glanz dem Spagyro nicht nachleuchte, sondern die Materie muß solchen nach der äussern Signatur des solis Glanz zum Voraus zeigen, welches wohl zu merken; und obgleich unser Subjec-



Subjectum aus einer schwarzen finstern Behausung hergeholet werden muß, so ist dasselbe in seiner Form von aussen zwar schwarz und dabey wie ☉ angeflogen, aber in seinem Innersten ein lauter flüchtiger ☉ Saamen. Dieses zeiget auch die äussere Figur und Schwere der Materia an und daß dieselbe durch Hülfe der Natur in den weissen Adler und rothen Löwen verwandelt werden soll. Dieses geschieht nun also: daß du nemlich deine Materie klein stössest, hernach an die △ setzest und darinn dessen Geist entzünden lässest, damit ihr Innerstes sich dadurch eröffne, dann wird, wie Basilius Valentinus sagt, ein Geist daraus bereitet, weiß, wie ein Schnee, und noch ein Geist, roth als ein Blut; welche beyde Geister denn annoch den 3ten in sich verborgen haben, und sagt Richardus Anglus: es ist auch eine Arzeney aus einem Stein bereitet, welche von den Philosophen Rebis genannt wird und aus 2 Dingen bestehet, nemlich aus Leib und Geist, weiß und roth, diese zwey Dinge sind nur ein einziges, absonderlich wegen des Wassers, so wir dem Leib zufügen, und solchen in einen Geist auflösen, das ist, in ein doppeltes ☿ial ▽ bringen, daraus es anfangs gemacht worden, und wird also aus dem Leib und Geist ein mineralisches ▽, alsdann ist ▽ und Leib ein Ding. Daher sagt Bernhardus Graf von Trevis und der Mark also: Unser Werk wird im Anfang aus einer Wurzel, das ist aus einer einigen



nigen Materie, 2 mercurialischen Substanzen rohe genommen, auch sauber und rein ausgezogen. Basilius der Mönch sagt in seinem Buche von natürlichen und übernatürlichen Dingen im 4ten Kapitel: Ich will dir in der Wahrheit durch die Liebe Gottes offenbaren, daß die Wurzel des philosophischen 🜍is, der da NB. ein himmlischer Geist ist mit der Wurzel des geistlichen übernatürlichen ☿ii, so der Anfang des spiritualischen ⊖es in einer ist und in einer gemeinen Materie gefunden wird, daraus man den Stein, so vor mir gewesen, gemacht; und zwar nicht in vielen Dingen, obgleich der ☿ für sich und der 🜍 für sich neben den ⊖ von allen Philosophen insonderheit angezogen worden, daß man den ☿ in einem, den 🜍 in einem und das ⊖ in einem finde; so sage ich dir doch, daß solche nur auf ihre Ueberflüßigkeit zu verstehen sey, von welcher sie nur nach der ersten Scheidung reden, daher sag ich noch einmal, daß dieser Schatz, als das Universal und aller 3 anfangenden Dinge, eines einzigen Dinges sey, ja in einem einzigen Dinge alles gefunden und zugleich herausgezogen werde, welches alle Metallen nach diesem zu einem einzigen Dinge machen kann. Es ist der wahre spiritus ☿ii und anima 🜍ris sammt dem geistlichen ⊖ zugleich, vereiniget und verschlossen unter einen Himmel, auch wohnhaft in einem Leib, und wird genannt der Drache und Adler, der König und der Löwe, der Geist und der Leich-

nam, so nachgehends den Körper des ☉ zu einer Medicin färben muß. Wie nun diese aus unsrer einzigen Materie geschieden werden, solches geschiehet also: nimm und setze diese Materie wohl verschlossen in eine dämpfende Putrefaction, laß sie einen Monat also stehen, theile sie hernach in unterschiedene Gefässe und treibe daraus doch nicht mit zu starken △ einen weissen Geist, wenn sich der 🜍 heben will, so laß das △ abgehn, nimm das Gefässe aus dem △ und bringe die Materie an die 🜁, so wird sie magnetischer Weise noch mehr aus der 🜁 an sich ziehn: darnach gieß diesen liquorem auf eine frische putreficirte Materie und putreficire noch 14 ☌ ♀, so wird sich die Materie gewaltig resolviren. Dann destillire den liquorem wieder lente ab, und bringe das corpus an die 🜁, darauf verfahr also mit allen, so in der Putrefaction gestanden. Wann diese Arbeit vorbey, so nimm das erste Gefäß aus der 🜁 und gieß allen spiritum darauf zurücke; destillire solchen wieder davon, setze die ▽ wieder an die 🜁 und verfahre mit allen cohobando bis in das 7te mal; die 7te Destillation kannst du gradatim und auf die letzt mit starkem △ verrichten, doch so, daß die Materie nicht zusammen schmelze; alsdenn bring allen ⊖at zusammen in den liquorem und laß ihn also stehen, so wird sich ein unreiner 🜍 zu Boden senken, der in dem vielen Destilliren aus der Materie mit übergestiegen ist, dieser muß

wohl



wohl davon separiret werden, welches leichte geschehen kann; endlich thue unsern △rigen ⊖igen liquorem in ein ander Gefässe und destillire denselben noch 7benmal herüber, damit alles Phlegma davon komme, und also wohl geschieden werde und der Geist mit dem öligten Sal. rein und lauter aufsteige; solchergestalt ist bereitet der weisse Adler oder der Geist oder der ☿ius philosophorum. Nun mußt du auch den Leib, als den König aus dem ☉ durch eine gelinde Calcination und Extraction scheiden und separiren mit dem Blute des Löwens, auch nachgehends mit seinem Phlegmate durch Solviren, gelinde Calciniren und Abdestilliren so ofte reinigen, bis es als eine Butter nach vielen Farben liegen bleibt. Dieses ⊖ kann in kurzer Zeit leichte zur Röthe verwandelt werden, und auf diese Art hast du bereitet des Adlers Gluten mit dem Blute des rothen △rigen Löwens. Dieses ist nun, was in unserer magnesia verborgen steckt, welches mit so vielen wunderlichen Namen ist benennet worden. Was die Nacharbeit anbelanget, so ist dieselbige leicht, kurz und auch lang: man hat 2 Wege, den ersten, daß man nimmt 2 Theile des Fixen und 1 Theil des flüchtigen, dann in einer Phiole hermetice verschlossen und mit stetiger Wärme, nach denen gradibus ignis durch die Farben gehen lässet.

Oder aber kurz davon zu kommen; so nimm von dem fixen Leib 1 Theil und von dem flüchtigen Theil oder Adler 2 Theile, dann mit einander circuliret und überdestilliret, cohobando, bis der fixe Leib sich endlich von seiner Terra scheidet, und als ein weisser glänzender Sal oder fetter schlackriger ☿ius philosophorum aufsteiget; hernach verschließ den Leib und laß ihn durch die Farben gehen, welches in kurzer Zeit zu Ende geht, und also hast du unsern Adam und Evam bereitet. Diese conjungire nach dem Gewichte und sigillire sie hermetice, so werden sie bey gelinder Wärme gar bald in die Putrefaction gehen, und endlich in kurzem durch alle Farben. Hier hast du nun einen Weg kurz davon zu kommen, wozu ich dir vielen Seegen wünsche. Die Augmentation ist einerley. Vergiß der Armen nicht. Adieu, Lübeck den 23ten October.

Ende der 12ten *Anno* 1725. von *I. D. Weisen* communicirten *Manipulation.*

Drey=



Dreyzehnter Brief.

Anno 1726. wurde mir von dem Fratre Guardian Franciscaner Orden Lothario, als einem membro Roséae et Aureae Crucis zur Manipulirung mitgetheilet: Brüssel den 6ten April.

Weilen meine Pflicht mit sich bringet, dem Bruder zu dienen, so habe solches nicht mit hohen, sondern mit einfältigen Worten kurz und ohne Hinterhalt in der Wahrheit hiemit verrichten wollen, massen ich von dem vielen Philosophiren nichts halte. Was nun erstlich unsere Materie anbetrift, so wird dieselbe allenthalben gefunden, und wenn einer die Bergwerke nur ein wenig verstehet, wie die Metalle und Mineralien darinnen gezeuget werden, der kann sie leicht finden. Die Philosophen sagen, daß weder Metalle noch Mineralien zu unserm Werke taugen, und soll doch ein Minerale seyn, es gehöre aber nicht zu den gemeinen, dahero sind viele auf den ♁ gefallen, weil dieser von den meisten dazu denominiret wird, und zugleich eine Ausgeburt von unserer Materie ist. Es hat Pontanus gesetzt: man sollte nehmen ♁

 1 Theil

1 Theil und 2 Theile 🜍 darunter mischen, so würde der 🜍 den ♁ aufschliessen und solchen in einen liquorem überführen, welches aber in unserer Nacharbeit erstlich zu verstehen ist; zum andern setzt der Pontanus hier das Gewicht, wie man sie nemlich in der Arbeit, als aus dem flüchtigen Adler oder ☿ der Weisen, welchen sie ♁ nennen, den latonem, oder das fixe Theil 🜍 vereinigen soll: so hat es auch seine Bedeutung auf unsere materiam crudam, denn solche ist in allen ihren Theilen ♁lischer 🜍 mit einem schwarzen Kittel umhüllt, schwer wie ein ♄. Wenn du nun unsere materiam kennest, wie sie dir wohl wissend seyn soll, so siehe zu, daß du einen ziemlichen Vorrath davon bekommest, denn das Reine ist sehr wenig darinnen verborgen, und wisse, daß du durch sehr kluge Handgriffe ihm seinen Körper eröffnen mußt. Viele bekommen diese Materie in die Hand, allein sie bekommen daraus nichts, denn es geht schwer ein, aus diesem harten Felsen △er zu bekommen, dieses aber kannst du prästiren, wenn du alles richtig tractirest, wie ich dirs zeigen werde; denn meine Pflicht erfordert, nicht mit hohen Gebehrden, Worten und emblematischen gelehrten Räzeln dieses dem Bruder zu zeigen, sondern lauterlich, und wie es mir auch durch Zulassung des grossen Schöpfers geschehen ist; So will ich auch solches in der Wahrheit thun; Darum nimm unsre harte knorrichte, schwere und schwarze, von

aussen

aussen hin und wieder mit ☉ angeflogene Materie, welche in des Vulcani Werkstatt gefunden wird, nämlich in den Steinkohlen und calcinire davon 100 ℔. ohne △, das ist, stosse sie zu einem unbegreiflichen Pulver, bringe sie in unterschiedliche flache Scherben, gleich im Frühjahre setze sie an die Luft, daß Mond und Sterne darein scheinen können; wenn also solche 1 Monat gestanden, alsdann bringe solche Materie in unterschiedene Gefässe, verschließ sie wohl, und setze sie zum Putreficiren 1 Monat in eine gelinde dämpfende Wärme; wenn nun diese Zeit vorbey, so gehet nunmehr die Arbeit an, wo du in unsern wilden wüsten Meer 2 Fische ohne Gräten fangen sollst, den einen viscosisch und flüchtig, den andern fix mit grünen und blauen rothen Schuppen. Dieses nun zu erlangen, geschieht also: nimm von dieser Materie die Hälfte aus der Putrefaction, thue solche in eine Retorte, lege sie in eine Aschen-Kapelle, lutire eine Vorlage daran, und fange an, sehr behutsam zu destilliren, so gehet ein milchweisser Geist herüber, sobald sich aber ein ⊖at erheben will, so hör auf, und nimm (wenn sich alle Dämpfe wieder gesetzt) die Vorlage ab, und die Retorte aus dem △er, thue die Materie aus der Retorte, nimm die Gefässe und bringe sie wiederum an die △. Dein anderes noch in der Putrefaction stehendes corpus thue in eine neue Retorte und gieß den überdestillirten liquorem alle darauf,

auf, digerire sie mit einander zum wenigsten 14 ☌ ♀ in einer nassen dämpfenden Wärme, hernächst lege die Retorte in eine Aschen-Kapelle, lutire einen Recipienten vor und fange wieder an zu destilliren, so steiget anjetzo vielmehr des liquoris über als zuvor. Wenn nun alles über, so hüte dich, mit starken Feuer zu treiben, denn du würdest alles verbrennen und verhärten; wann sich aber ein ⊖at erheben will, so höre auf, und wenn sich aller spiritus und Dämpfe gesetzet haben, so nimm die Vorlage ab, thue das ⊙ wieder an die △ in die Scherben, und nimm das, was an der △ gelegen, thue es wieder in eine Retorte, lege sie in die Asche, gieß den über destillirten liquorem wieder darauf, lutire eine Vorlage darvor und destillire ihn wieder herüber, alsdann nimm das aus der △ und setze das abdestillirte wieder an die △, endlich destillire den liquorem wieder von dem ab, so in der Luft gestanden unter 6 oder 7 Cohobationen, gieb auf die letzt ein wenig starkes △, damit aller öligte ⊖at aufsteige und zum Theil mit herüber gehe: hier kannst du auf die letzte starkes △ geben; denn du hast nun weiter nichts zu besorgen, in Betracht alle ☿rialische partes nunmehro übergestiegen und geistlich worden sind: diesen liquorem gieß in einen grössern Kolben ab von denen fecibus die mit übersteigen, als welche von dem wilden 🜍, so durch die Kochung und vielen Cohobationes mit übergestiegen, herkommen,

kommen, und anfangs auf dem liquore unter allerhand Farben schwimmen; auf die letzt aber zu Grunde fallen. Diese sind dem Werke sehr schädlich und müssen dahero sehr fleißig separiret werden. Dann thue den liquorem in einen Kolben, und destillire durch öftere Cohobirung alles Phlegma und feces davon, dergestallt, daß der liquor meistens sich als ein weisser Sublimat anlege, welchen man mit dem liquore vereinigen muß; diesen nun verwahre wohl in einem sehr grossen Glas, damit er Raum genug habe, denn es ist NB ein lebendiger △iger Geist, der NB. aus der △ alle feurige partes in sich verborgen hält. Nach dieser operation haben etliche aus dem in der Retorte verbliebenen Körper mit ℞ eine blutrothe animam herausgezogen, welches aber nicht nöthig ist, denn man kann dieser Arbeit entübriget seyn, weil das ⊖ fixum solches in sich nimmt. Calcinire solchemnach das ☉ im Anfang gelinde, lauge es aus mit einem destillirten ▽, calcinire es wiederum eine Zeitlang und abermal mit warmen ▽ extrahirt, dann wieder calcinirt immer stärker, bis alle sein innerstes ⊖ aus dem Körper gelauget ist; demnächst filtrire es, daß es lauter und klar werde, evaporire es bis zum ⊖, dann glüe es wiederum ein wenig aus und extrahire es, die feces scheide davon, und wenn dieses Solviren, Coaguliren und Calciniren etlichemal geschehen, so extrahire mit dem Phlegma das ⊖ durch Filtriren



und Evaporiren, bis es wie ein Fett liegen bleibt und weder in Hitze noch Kälte nicht mehr zu einem ⊖ wird. Dieses ⊖ nimmt alle Farben an, es wird daher auch Salamander genannt, und ist das Fundament zur Tinctur. Ohne erst besagtes feurige ⊖ kann man ohnmöglich eine Tinctur erlangen, denn es liegt darinnen nicht nur der Weisen ihr 🜍 verborgen, sondern auch das geheime △ womit man sein Werk kochen, und abkürzen muß. Dieses sind nun die 2 Fische, so in unserm Meer wachsen und gefunden werden.

Die Nacharbeit.

Nun haben die Alten 2 Wege vor sich gehabt, einen langen, welchen sie den nassen Weg genennet, wozu man Jahr und Tag ad fixationem haben muß, ehe man die Frucht davon geniesset, es erfordert hierzu eine grosse Gedult und ein beständiges Kochen, welches also zugehet. Nimm von unserm fixen Körper, welchen die philosophi latonem nennen, 5 Theile und von dem fetten liquore 2 auch 3 Theile, bringe solche mit einander in eine Phiole hermetice sigilliret in unsern geheimen Athanor gesetzt, und laß es also in sehr gelinder Wärme stehen, so fängt es wieder an zu faulen, und nach einem Monat pechschwarz zu werden; wenn es nun sich zu weissen beginnet, so giebt man nach und nach den andern Grad, bis es weiß wird, denn auch

den



den 3ten Grad, wenn es nun über und über in die Gelbe gegangen, so giebt man auch den 4ten Grad und läßt es in solchem stehen, bis es roth worden; alsdenn nimmt man die Tinctur heraus, reibt sie klein, und giebt ihr wiederum 2 Loth von dem fetten ▽, verschließt sie abermals hermetice, und läßt sie vorhero durch die Farben gehen, welches bey dem andernmale geschwinder, als zum erstenmale durch die Farben gebracht wird, und dieses geschiehet bey einer jeden imbibition, daß es auch zuletzt in wenig Wochen volizogen wird. Du mußt wenigstens 7mal die augmentation oder imbibition verrichten, solchergestalt tingiret dein Stein hoch. Wenn man nun von dieser Tinctur die Hälfte nimmt und wieder einsetzt, so kann man dieselbe abermals 7mal augmentiren. Die erstmalige Pratique davon ist nachfolgende: nimm so schwer als deine fixe Tinktur wiegt, welche du zuvor klein reiben mußt, thue sie in eine Phiole und eben so viel von dem fixen △rigen ⊖ ☍, wenn nun diese 12 Loth wiegen, so thue auch 4 Loth von dem spiritu ☿ii oder schlackrigen ☿io dazu, sigillire die Phiole hermetice und laß sie mit einander durch die Farben gehen; dann gieb ihm 4 Loth von dem ☿io philosophorum, und laß es wiederum per colores passiren, und dieses kannst du bis in das 7te mal repetiren, so tingiret deine Tinctur immer höher; sie muß aber vorhero erst selbst tingiret, nemlich auf ☉ getra-

gen



gen werden, welches zu lauter Tinctur wird. Von der ersten Tinctur thut man 2 Loth auf 1 Mark ☉ welches sich in lauter Tinctur verwandelt, hiervon tingiret ein Quentgen 1000 Quentgen andre Metalle in ☉. Von der Tinctur der zweyten Ordnung trägt man 1 Loth auf eine Mark ☉ im Fluß, so verkehrt sich das ☉ in lauter Tinctur, welche, wenn 1 Quentl. auf 2000 Quentl. andrer reinen Metalle getragen wird, zu ☉ tingirt.

Der andere und kurze Weg in der Nacharbeit.

Nimm von unsern fixen Salamander 6 Loth, giesse darauf in einem Kolben 12 Loth von unsern weissen gluten oder ☿io, verschließ den Kolben mit einem blinden Helm, und laß es mit einander circuliren 14 ♂ ♇. Dann fange an zu destilliren und zu cohobiren etlichemal, auf die letzt allezeit ein wenig starkes △ gegeben, bis du siehest, daß sich aller fixe Theil als ein weiß glänzender ⊖at anleget und von seiner ▽ hat auf⊖iret; dann scheide diesen edlen ⊖at von der ▽ra und bringe solchen zu dem, was oben im Helm verborgen, und ⊖re ihn noch einmal, so hast du das, was die Philosophen ihre keusche Dianam oder Columbas Hermetis heissen; verwahre sie mit einander, und nimm von deinen fixen Salamander, den die Philosophen auch latonem



tonem heissen, so viel du willst, denn du verlierest nichts davon, sondern veredelst ihn vielmehr, thue ihn in eine Phiole, sigillire sie hermetice und setze sie hin, damit sie durch die Farben gehe, welche in kurzer Zeit sich in die allerschönste Röthe verwandeln wird: dieses ⊖ nimmt allerhand Farben an, grün, blau und zuletzt wird es roth. Wenn nun die △ige Röthe erscheinet, so hast du das Blut des rothen Löwens und das Gluten aquilae, den König und die Königinn, den rothen und weissen Löwen. Von diesem rothen Löwen nimm 6 Theile und von dem Gluten 3 Theile, einige haben auch nur 2 partes genommen, thue sie in einander in eine Phiole, und sigillire sie hermetice, so wird in einer kleinen Wärme geschehen, daß sich die Königinn über den König herbreiten, und dieser mit jener sich vereinigen, alle beyde aber in den Tod gehen und schwarz werden, dann wenn man das △ ein wenig vermehret, absonderlich, wenn man siehet, daß sich die Schwärze in die Weisse verwandelt, so wird in kurzem die Tinctur auf weiß geboren, aber du thust besser, du giebst auch den 3ten Grad, so färbt sichs zuletzt △ig gelb; dann continuire auch mit dem 4ten Grad, damit aus dem gelben der rothe △ige fixe Löwe entstehe. Wenn es nun alles fix worden, so nimms heraus, und gieb ihm wieder so viel von der Königinn, als wie im Anfange, und laß es wieder durch die Farben gehn, welches man in

kurzer



kurzer Zeit vollbringet. Auf solche Art und Weise nun kannst du dein Werk mit diesem doppelten ☿io philosophorum so ofte augmentiren, als es dir nur beliebet. Wenn es dreymal augmentiret, so ist es schon eine hohe Tinctur das ☉ damit zu tingiren ad Tincturam, da ein weniges hiervon gar vieles von gereinigten Metallen wiederum in ☉ tingiret. Will man aber, so kann diese Tinctur in 2 Theile getheilet werden; einen Theil behält man, den andern reibt man klein und gleich so schwer von unserm rothen Löwen darunter; wenn solche 12 Loth zusammen gewogen, so kann man 4 Loth von der weissen Königin auch dazu thun, solche hermetice sigilliren und mit einander durch die Farben gehen lassen, dieses kann 7mal geschehen, gleichwie ich vorhero gelehrt habe. Es geschiehet auch in kurzer Zeit. Wann dir also der Höchste das Leben giebt um dergleichen Tinctur nur einmal auszuarbeiten, so brauchest du die Zeit deines Lebens nicht, dieselbe NB. von neuem zu wiederholen, denn du kannst auf diesem Weg, wenn du es richtig machst, einen unbeschreiblichen Schatz erhalten. Es ist noch ein Weg in der Nacharbeit, wie man die weisse und rothe Blume in kurzer Zeit im offenen Feuer mit einander vereinigen und dieselbe augmentiren kann, welches du schon aus dem vorhergehenden wirst ersehen haben; wann du nun erst soweit gekommen bist, wozu ich dir allen Seegen vom Höchsten anwünsche, welcher darzum



um will inbrünstiglich angerufen seyn. Und ist dieses auch kein Werk vor einen, der sich von der Welt nähren muß, oder in grossen Amtsgeschäften zu thun hat, oder vor einen, der mit grossen Gesellschaften umgehet, auch nicht vor einen Armen, ohnerachtet das ganze Werk mit 8 oder 10 Rthlr. ausgearbeitet werden kann, so will doch der Mensch Essen und Trinken dabey haben: massen diese Arbeit einen Menschen erfordert, der von allen Sorgen frey sey, denn der Künstler muß allen seinen Witz zusammen fassen, und dem Werk allein obliegen. Er findet sowohl in der Vor- als Nacharbeit genug zu thun; in der Vorarbeit, daß er alles wohl mit Verstand reinige und scheide, auch was zusammen gehöret, wieder zusammen setze. In der Nacharbeit, daß er das △ wohl zu regieren wisse, damit die Weisse nicht vor der Schwärze erscheine, sondern mit grosser Gedult das ganze Werk abwarte, auf daß er mit der Natur arbeiten lerne, und solche nicht vor der Zeit über den Haufen werfe. Ferner muß er verschwiegen seyn, und niemand das allergeringste davon sagen, es sey denn ein guter Freund, der gleiches Sinnes mit ihm ist, denn man kann die ganze Arbeit ohne sonderbaren Auflauf verrichten. Die Materie kannst du auch an etlichen Orten um ein geringes bekommen, weil dieselbe nicht ausgelesen wird. Die beste und zur Arbeit köstlichste bricht man NB. in den Steinkohlen; sie wird auf etlichen



chen Bergwerken hinweg geworfen, an einigen Orten aber laugen sie dieselbe aus und machen davon Alaun oder 🜖, lassen sie jedoch vorher an der 🜁 sich entzünden und zerfallen. Weil nun diese schwefelhaftige Materie, welche die Bergleute auch Schwefelkieß zu nennen pflegen, zu unterschiedlichen Dingen gebraucht werden kann, so darfst du nur zu ihnen sagen, daß du dich desselbigen zu einem Niederschlag in der Scheidung bedienen wolltest, immassen diese hiezu sehr köstlich und nützlich zu gebrauchen ist. NB. Es lauren viele um diesen Berg herum. Damit auch dein Vorhaben nicht etwa von einem oder dem andern ausgeforschet und bemerket werden möge; so kannst du dein Propos etwa hiermit bemänteln und sagen, du wolltest einige Farben vor die Mahler daraus verfertigen, wie es denn auch die Wahrheit und keine Lüge ist, in mehrern Betracht du in deiner Nacharbeit so viele Farben zu Gesichte bekommst, die dir zur Kunst höchst nöthig seyn. Wann du es nun also vernünftig, gescheit und weise anfangen wirst, so kannst du nicht allein ohne besorgliche Hinderniß dein Werk ausarbeiten, und zum glücklichen Ende gelangen, sondern der Höchste wird dir auch, wie du dessen versichert leben kannst, allen merklichen Beystand und Hülfe leisten. Lobe Gott und vergiß ja der armen Nothleidenden und Bedürftigen nicht: gedenke auch der armen Kirchen und Klöster, welche für dich mit beten werden.



den. Hüte dich auch endlich für allen schweren und grossen, in specie aber für denen Todsünden, so wirst du dir einen Schatz dadurch im Himmel sammlen, der dir in alle Ewigkeit bleiben wird.

Und weil zu dieser unserer Nacharbeit ein aparter Ofen von nöthen ist, darinnen man das △ wohl regieren und die gradus ignis in rechter Ordnung halten könne, so habe ich denselben, wie das folgende Schema deutlich genug anzeiget, gleich hier mit beysetzen wollen.

Diesen Ofen kann man an einem Ort, wo man versichert ist, daß nicht viel Leute hinkommen, setzen lassen, und wenn ein dergleichen Heinze recht eingerichtet wird, so hält er 12 bis 16 Stunden Feuer, ist auch sufficient genug, das ganze Geheimnis darinn auszuarbeiten. Auf der einen Seite des Ofens hat man eine eiserne Kapelle, woraus man ein balneum vaporis auch balneum mariae machen, oder auch Asche oder Sand darein thun kann. Auf der andern Seite findet man 4 Kammern übereinander, welche jede Kammer mit einem blechernen Boden unterschieden, und in alle 4 gehen von unten hinauf blecherne Röhren, damit man das △ gleich und egal haben könne. Dieses sind die Register, in die Thüren läßt man Fenster machen, welche dergestalt eingerichtet sind, daß man sie wohl verschliessen könne, oben hat man den ersten und

 gelin=



gelindesten Grad, wo man die Phiole auf einen kleinen 3 Fuß hinein setzen könne; dann kommt der 2te Grad, hernach der 3te und so fort der 4te, welche Unterschiede durchgängig von starken Eisen-Bleche seyn müssen. Unten in dem 4ten

Grad



Grad kann man eine eiserne Kapelle haben, damit man in dem letzten Grad Asche oder Sand hinein thun könne; und hiemit habe ich dem Bruder alles entdecket. Kommt er erst soweit, so wird er auch noch weit mehrere mysteria finden; vor diesesmal ist es genug. Adieu.

Dieses ist nun, was mir nach und nach von der *Fraternitate Roseae et Aureae Crucis*, nachdem ich die Pflicht der Verschwiegenheit abgeleget, communiciret und gegeben worden ist.

Dieser *sub schemate* stehende Ofen wird von ♀ oder Topf gemacht, welcher mit einer Lampe gefeuert werden kann. A ist der Deckel; BB die Register; CC eine Lerne oder blecherne Kapelle. DD ein Dreyfuß, worauf man die Phiole stellet. E die Phiole; FF eine Oeffnung, welche unten einen Rost hat, um die Lampe herein zu setzen; GG wieder eine Oefnung unter dem Rost.



Ein philosophischer und bergmännischer Hymnus.

Beschreibet das wahre subjectum der Weisen samt seine und aller creatarum Mutter.

1.

Es ward mir angewiesen
Ein Bergwerk wunderbar,
Von Magis angepriesen,
Das schlecht von Ansehn war,
Saturnus hieß der Name,
Trägt in dem schwarzen Bauch
Electrum solis Saame
Zur Alchymia Brauch.

2.

Clarificirt und reine
Ich daraus treiben soll
Oel, Wasser aus dem Steine
Und göld'schen Vitriol;
Da doch dieß Erz verworfen
Und in den Hailen liegt
Hier kann man ja erschorfen,
Ein Handstein, der nicht trügt.

3.

Höchlich wär wohl zu preisen
Dein sulphur - Witterung.;



Dein Vitriol thut weissen
Ein treflich's menstruum,
Darinn' zwar all's erstirbet
Und aufgelöset wird,
Doch aber nicht verdirbet,
Welch's wieder neu gebiehrt.

4.

Recht sichtbar kann man sehen
Des Ruach Schwaden hier,
Ja Sulphur, sal da stehen,
Zur Gure werden wir
Mercurius der Weisen
Wirst du allda genannt
Viel tausend thun dich preisen
Habn' dich noch nie erkannt.

5.

Recht schnöd thut man dich achten,
O Feuer der Natur
Sehr wenige betrachten
Dein Sulphur und mercur,
Sehr wen'ge thun ihn finden,
Den Schatz, Leib, Seel und Geist
Noch wen'ger sie ergründen,
Was Hermes Vogel heißt.

6.

Treflich ist da zu sehen
Des Nassen Feuers Saft;

Darinn



Darinn pflegt zu zergehen
Des trocknen Wassers Kraft.
O Wasser, trocknes Wasser,
Wie hoch bist du begabt!
O Feuer, nasses Feuer,
So neu gebiert und labt.

7.

Ein Azoth thust du heissen
Fontina wunderbar,
Kannst all Metall zerreissen
Latonem wäscht du klar,
Mercurius sophorum
Das harte Gold solvirt,
Daraus erwächst Flos florum
Wanns fix coagulirt.

8.

Rebis warst du genennet,
Hernach Karfunkelstein,
Sol, Lunam, Jovem kennet,
Wenn sie mit dir gespeißt,
Mercurius der List'ge
Saturnum eingeführt,
Und auch den Mars, der rüst'ge
Durch dich zu Gold tingirt.

9.

Umbra war erst dein Name,
Bergmänn'scher Feuerstein,

Der

Der Gold und Silber-Saame
Seyn nicht in dir gemein,
Die Bergleut dich zwar nennen,
Auch ander Menschenkind,
Dein Wittrung doch nicht kennen
Sind dabey starrend blind.

10.

Sie sehn wohl deinen Glimmer,
Achten dich Kieß doch nicht,
Da doch dein schöner Schimmer
Halb Blinden zeigt das Licht.
Wohl dem, wer dich arbeitet!
Sammt aller Mutter schlecht,
Daraus ein Stein bereitet,
Der hat ein Goldwerk recht.

E n d e.







